Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa
Band: - (2011)

Artikel: Vindonissa : Stand der Erforschung. Teil II, Der zivile Komplex
Autor: Trumm, Jürgen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544969

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vindonissa – Stand der Erforschung II. Der zivile Komplex

Zur Erinnerung an Elisabeth Ettlinger (1915–2012)

Jürgen Trumm

Dieser Überblick zu neuen Entdeckungen im «zivilen» *Vindonissa* zwischen 1997 und 2011 schliesst an den im Vorjahr publizierten Bericht zum Forschungsstand innerhalb des Legionslagers an[1]. Der Betrachtungsperimeter, zu welchem auch Strassen, Gräberfelder, Wasserleitungen und Siedlungsstellen an der Peripherie gehören, greift über das Gemeindegebiet des heutigen Windisch hinaus. Berücksichtigt werden daher auch Areale in den heutigen Gemeinden Brugg, Gebenstorf, Hausen und Lupfig, sofern diese ganz oder teilweise zum antiken *Vindonissa* gehörten. Die Neuentdeckungen im Gebiet ausserhalb des Legionslagers werden in einem virtuellen Rundgang vorgestellt, beginnend mit dem Areal nördlich der *castra legionis* und endend in der westlichen Zivilsiedlung. Nicht mehr eigens vorgestellt sind die Befunde des 2.–4. Jh. im Areal des ehemaligen Legionslagers, da diese bereits im Vorjahr behandelt wurden[2]. Im Anschluss an die Siedlungsareale folgt eine Zusammenstellung neuer Erkenntnisse zu Strassen, Gräbern, Wasserleitungen und Siedlungsstellen an der Peripherie. Auf diesen Fakten aufbauend, werden abschliessend einige Thesen und modellhafte Kartenskizzen zur Siedlungsgeschichte des römischen Windisch präsentiert. Wie bereits im vorigen Forschungsüberblick werden die Grabungen auch im Folgenden mit ihrem offiziellen Grabungskürzel[3] zitiert. Entsprechende bibliografische Hinweise finden sich unter dem gleichlautenden Kürzel im jeweiligen *Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa*. Die erwähnten Grabungen ausserhalb des Legionslagers sind auf dem grossmassstäblichen Grabungsgesamtplan lokalisiert, welcher dem vorigen Jahresbericht beilag[4].

Zum Arbeits- und Forschungsstand ausserhalb des Legionslagers

Eine Zusammenstellung der 1997–2011 durchgeführten Grabungen, Sondagen und Baubegleitungen der Kantonsarchäologie Aargau zeigt, dass nur noch jedes vierte vergebene Grabungskürzel eine Situation innerhalb des römischen Legionslagers betrifft (Abb. 1). Anders ausgedrückt: Der Handlungsschwerpunkt der Kantonsarchäologie liegt seit Jahren im Bereich der Zivilsiedlung von *Vindonissa*. Allerdings folgt die intensive Grabungstätigkeit keinem längerfristigen Forschungsprogramm mit klar formulierten Zielen. Vielmehr diktieren aktuelle Bauprojekte den Einsatzort und die Einsatzart der Kantonsarchäologie. So lag und liegt der Schwerpunkt der Feldforschung in den vergangenen Jahren ganz eindeutig in der westlichen und südlichen Zivilsiedlung von *Vindonissa*, während das Areal unmittelbar östlich des Legionslagers dem Zugriff der Archäologen weitgehend entzogen ist, da sich hier heute Friedhof und Kirche von Windisch befinden. Die römischen Hinterlassenschaften ausserhalb des Legionslagers geniessen – vom Amphitheater und einer kleinen Strecke der römischen Wasserleitung abgesehen – keinen expliziten gesetzlichen Schutz. Da der Kanton Aargau bis zum Jahr 2025 mit einem Zuzug von ca. 100 000 Menschen rechnet[5], ist ein Ende des derzeitigen Baubooms mit drohendem Totalverlust der archäologischen Substanz auch mittelfristig nicht absehbar. Angesichts dieser Entwicklung ist

1 Trumm 2010.
2 Trumm 2010, 50–52 mit Abb. 9.
3 Bestehend aus Gemeindekürzel, Jahreszahl und Laufnummer. Unter diesem eindeutigen Kürzel werden die Grabungsdokumentationen analog im Grabungsarchiv der Kantonsarchäologie Aargau und digital im archäologischen Informationssystem des Kantons Aargau (ARIS) abgelegt.
4 Trumm 2010, Beilage 1.
5 Vgl. die Informationen auf der Homepage des Kantons Aargau: www.ag.ch/de/bvu/ueber_uns_bvu/dossier_projekte_bvu/aargau_100000.jsp (letzter Zugriff am 20. 4. 2012).

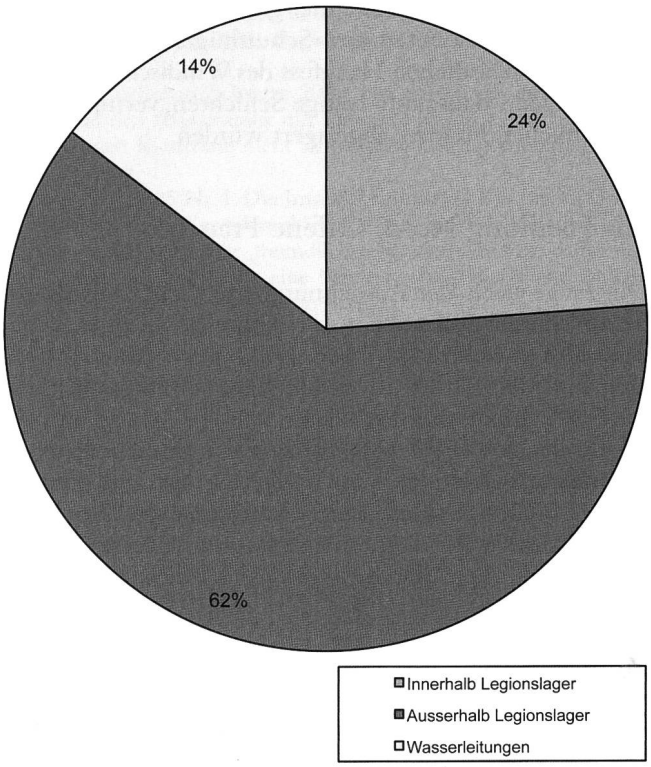


Abb. 1: Vindonissa. Vergebene Grabungskürzel im Berichtszeitraum 1997–2011 (n = 193) und ihr thematischer Bezug.

es umso erfreulicher, dass Dank geophysikalischer Prospektionen (**V.010.13**; **V.011.13**) und einem Projekt zur Bestandesaufnahme, Erhaltung und zum Schutz der römischen Wasserleitung mittlerweile auch proaktiv gehandelt werden kann, um wenigstens Teile des antiken *Vindonissa* unversehrt an kommende Generationen weitergeben zu können.

Zivilsiedlung Nord: Neue Entdeckungen 1997–2011

Im Areal nördlich des Legionslagers, also auf der durchaus siedlungsgünstigen Niederterrasse der Aare, gibt es bislang keine gesicherten Hinweise auf eine römische Besiedlung. Systematische Sondagen und kontinuierliche Baustellenbegleitungen der letzten Jahre bestätigen dieses Bild (**V.97.4**; **V.003.9**; **V.004.11**; **V.008.6**; **V.009.26**; **V.011.8**; **V.011.10**; **V.011.14**). Obwohl das Südufer der schiffbaren Aare nur gerade 150 m Luftlinie vom Nordtor (*porta decumana*) des Legionslagers entfernt liegt, fehlt von einer Schiffsanlegestelle oder gar von einem Hafen jede Spur. Auch eine immer wieder postulierte Strasse, die vom Nordtor auf die ca. 25 m tiefer gelegene Flussterrasse hinunterführte, ist bis heute nicht sicher nachgewiesen[6]. So bleibt es derzeit bei der merkwürdig anmutenden Vorstellung, dass dem römischen Legionslager *Vindonissa* an der gegen Norden gerichteten «Feindseite» lediglich ein riesiger Abfallhaufen vorgelagert war, der in der provinzialrömischen Archäologie unter der Bezeichnung «Schutthügel» internationale Berühmtheit erlangt hat[7]. Die jüngeren Beobachtungen zeigen, dass unter dem mächtigen, 1855 bzw. 1862 aufgeschütteten Erddamm der Eisenbahnlinie glücklicherweise immer noch intakte Schichten des «Schutthügels» liegen, während am nordöstlichen Hangfuss des Windischer Plateaus überwiegend Bauschutt-haltige Schichten, vermischt mit neuzeitlichen Funden, abgelagert wurden.

Zivilsiedlung Nord: Offene Fragen

Die Frage nach der Ausdehnung des «Schutthügels» ist heute weitgehend geklärt, die Frage nach einem vermeintlichen Hafen am Fusse des Lager-Nordtores wird aufgrund der Flussuferdynamik der Aare dagegen auch künftig kaum sicher zu klären sein. In Bezug auf die «Frühzeit» von *Vindonissa* bleibt bei kommenden Ausgrabungen insbesondere zu prüfen, ob sich auf dem ca. 105 m breiten Geländestreifen zwischen der Nordumwehrung des ersten Legionslagers und der Terrassenkante des Plateaus die frühen *canabae legionis* befunden haben[8].

Zivilsiedlung Ost: Neue Entdeckungen 1997–2011

Bei der Zivilsiedlung Ost sind aufgrund der topografischen Situation zwei Areale zu unterscheiden: Oben auf dem Windischer Sporn das unmittelbar östlich des Legionslagers liegende Gebiet, heute weitgehend als Friedhof und Kirchhof genutzt, und dann knapp 25 m tiefer liegend die Niederterrasse zwischen Aare und Reuss im heutigen Unterwindisch. Aus dem archäologisch höchst sensiblen, weil seit spätkeltischer Zeit besiedelten Gebiet unmittelbar östlich des Legionslagers kam es in den letzten Jahren zu keinen neuen Aufschlüssen, es blieb hier bei oberflächlich begrenzten Beobachtungen (**V.000.6**; **V.003.6**; **V.005.9**). Neue Erkenntnisse erbrachten hingegen gezielte Nachuntersuchungen, die bei der Restaurierung und Neu-Inszenierung der 1968 entdeckten und seit 1974 in einem Schutzbau präsentierten Baderuine im heutigen Windischer Friedhof erfolgten (**V.008.1**; **V.009.11**). Die bauliche Entwicklung des Bades ist Dank der Untersuchungen von Riccardo Bellettati und Peter Andrew Schwarz nunmehr wesentlich klarer, wenngleich deren Datierung mangels gut stratifizierter Funde weiterhin mit Unsicherheiten behaftet ist[9]. Einer der wenigen chronologischen Fixpunkte bietet ein Ziegel mit Stempel der 11. Legion, der in einen Abwasserkanal der Bauperiode 2 eingemauert war. Sichere Hinweise auf ältere, unter der Badeanlage liegende Holz- und Fachwerkbauten konnte die Neubearbeitung des altbekannten Befundes jedoch nicht erbringen.

Auch in Unterwindisch blieben grössere Ausgrabungen, die Siedlungsbefunde betreffen, zwischen 1997 und 2011 weitgehend aus. Punktuelle neue Aufschlüsse (**V.97.2**; **V.98.9**; **V.000.9**; **V.000.10**) erbrachten Hinweise auf Steinbauten, die den im Jahr 2000 publizierten Plan[10] der Steinbauten in der Reussniederung indes nur marginal ergänzen. Mit einem neu entdeckten Steinbau am «Schachenweg» (**V.009.12**), etwa 650 m von der östlichen Lagermauer des Legionslagers entfernt, dürfte zugleich die östlichste Grenze der Zivilsiedlung Ost erfasst worden sein.

Das archäologische Augenmerk in Unterwindisch lag in den letzten Jahren hauptsächlich bei einem linearen Befund entlang des ehemaligen nördlichen Reuss-Ufers, der mittlerweile auf ca. 300 m Länge nachgewiesen ist (**V.96.7**; **V.97.9**; **V.98.7**; **V.000.1**; **V.002.7**; **V.003.2**; **V.006.11**; **V.007.5**; **V.008.8**; **V.009.4**; **V.010.4**). Bis zu 0,4 m starke Holzpfähle in bis zu 1 m tiefen Gruben sicherten auf der Flussseite eine Bohlenwand, an die landseitig eine massive Steinschüttung anschloss. Diese An-

6 Zusammenfassend Th. Pauli-Gabi, Sondierungen am Schutthügel und im Vorgelände des Nordtores von Vindonissa. Jber. GPV 2005, 53–60.

7 Im Berichtszeitraum sind zwei herausragende Fundgattungen aus dem «Schutthügel» wissenschaftlich bearbeitet und ausführlich publiziert worden: Speidel 1996 | R. Fellmann, Römische Kleinfunde aus Holz aus dem Legionslager Vindonissa. Veröff. GPV 20 (Brugg 2009).

8 Zu den frühen militärischen Anlagen und der Frage der ältesten *canabae legionis* vgl. Trumm 2010, 40–46. Einzelne Befunde im Bereich zwischen früher Nordumwehrung des ersten Legionslagers und der Terrassenkante des Windischer Plateaus stammen möglicherweise von provisorischen, nur kurzfristig genutzten Holzbauten des ältesten Lagerdorfes (vgl. S. Benguerel u.a., Zum Lagerausbau im Nordwesten von Vindonissa. Veröff. GPV 21 [Brugg 2010] 40–43).

9 Bellettati/Schwarz 2009.

10 Plan bei Hintermann 2000, 20f. Abb. 4.

lage weist an mehreren Stellen Reparaturen auf und ist offenbar mehrphasig. Eine erste Uferverbauung ist vermutlich flavisch, zahlreiche spätantike Münzen deuten möglicherweise auf eine Ausbesserung in der Spätantike hin. Leider geben die bisherigen Beobachtungen wenig Anlass zur Hoffnung, auch in Windisch einmal *in situ* erhaltene und somit gut datierbare Holzreste der Uferverbauung zu finden, wie dies beispielsweise kürzlich in Studen/*Petinesca* gelungen ist[11].

Ferner kann Dank befundloser Baustellenbeobachtungen im Gebiet «Kirchenfeld» nordwestlich von Unterwindisch die ehemalige Nordgrenze der östlichen Zivilsiedlung von *Vindonissa* weiter eingegrenzt werden (**V.006.18**; **V.011.9**). Eine möglicherweise auch hier vorhandene antike Uferverbauung, wie sie entlang des alten Reussufers von Unterwindisch gesichert ist, kann im ehemaligen Uferbereich der Aare bislang aber nicht nachgewiesen werden.

Zivilsiedlung Ost: Offene Fragen

Die 1968 entdeckte Badeanlage unmittelbar östlich des Legionslagers wurde unlängst als öffentliches Bad (*balneum publicum*) oder Mietbad (*balneum meritorium*) gedeutet[12]. Die Funktion des Bades hängt vermutlich eng mit einem unmittelbar südlich davon liegenden Baukomplex mit offenem Innenhof zusammen, der 1967–69 von Oswald Lüdin teilweise freigelegt wurde und zu welchem seither keine weiteren Aufschlüsse vorliegen. Dieser Baukomplex, der in der älteren Literatur auch als Mannschaftsbaracke (*contubernium*) angesprochen wurde, hat in den Nordwestprovinzen gute Parallelen[13], so z.B. in Rottweil/*Arae Flaviae*, wo er – wie in *Vindonissa* – unmittelbar neben einer wichtigen Fernstrasse lag. Derartige Bauten in Kombination mit benachbarten Badeanlagen sind vermutlich als *mansiones* anzusprechen, also als staatliche Einrichtungen für diejenigen Personen, die im Auftrag des *cursus publicus* unterwegs waren[14]. In diesem Zusammenhang sei auf zwei altbekannte inschriftliche Zeugnisse aus *Vindonissa* hingewiesen: Zum einen als Altfund eine fragmentierte, vermutlich spätrömische Inschrift, die eine *statio* und vermutlich auch eine *mansio* nennt[15]. Ferner ein Schreibtäfelchen aus dem «Schutthügel», adressiert an eine Frau namens *Belica*, die sich *contra balneum* aufhielt[16]. Dieses Täfelchen wird bislang überwiegend mit den grossen Lagerthermen in Verbindung gebracht und dient somit als vermeintlicher Beleg für die Anwesenheit von Frauen im Legionslager. Mit Blick auf Bauinschriften kaiserzeitlicher Legionslager, die zumeist den Begriff *thermae legionis* verwenden[17], ist aber nicht auszuschliessen, dass sich die Ortsangabe «*gegenüber dem Bade*» viel eher auf eine Badeanlage ausserhalb des Legionslagers, vielleicht also auf das Bad auf dem Windischer Sporn, bezieht.

Weiter zu diskutieren sind ferner die römischen Siedlungsbefunde im heutigen Unterwindisch, die sich aufgrund ihrer Grundrisse und ihrer gehobenen Ausstattungsdetails (hypokaustierte Räume, Wasserbecken, Mosaiken, Stuck, Wandmalereien) ganz deutlich von den bislang bekannten Steinbauten südlich und westlich des Legionslagers unterscheiden. Soweit es die mittlerweile gesichteten, aber noch nicht im Detail ausgewerteten Grabungsdokumentationen (**V.78.2**; **V.87.5**; **V.88.1**; **V.92.3**; **V.93.1**) erlauben, sind diese Bauten am ehesten als zur Reuss hin orientierte Wohnhäuser einer finanzkräftigen Bewohnerschaft zu deuten[18]. Das dort geborgene Fundmaterial gehört ganz überwiegend in das 1. Jh. Das Gebiet scheint dann erst wieder in der Spätantike aufgesucht[19] bzw. als Bestattungsplatz[20] genutzt worden zu sein.

Ob es sich schliesslich beim genannten Grossbefund in Unterwindisch tatsächlich um einen «Flusshafen» (*portus*) handelt[21], oder ob man besser von einer wiederholt ausgebesserten Uferverbauung mit Anlegemöglichkeit sprechen sollte, ist derzeit noch offen. Für den sicheren Nachweis eines römischen Hafens fehlen in Unterwindisch bislang jedenfalls die Speicherbauten (*horrea*), die man an einem solch wichtigen Umschlagplatz eigentlich erwarten kann. Angesichts der Tatsache, dass der wichtigste Transportweg für das Legionslager des 1. Jh. sicherlich nicht die Reuss mit einer Verbindung in die römisch nur dünn besiedelte Zentralschweiz, sondern vielmehr die auf weite Strecken schiffbare Aare gewesen sein dürfte, wird man den eigentlichen Hafen von *Vindonissa* viel eher an letzterem Fluss suchen müssen – und zwar dort, wo ein Be- und Entladen der Schiffe vor der gefährlichen Felsen-Passage beim heutigen Brugg gefahrlos möglich war. In Frage kommt dabei die durch römische Altfunde

11 R. Gubler, «Der Aare naa». Ein römischer Flusshafen und eine Brücke in Petinesca (Studen, BE). AS 35, 2012, 24–31.

12 Bellettati/Schwarz 2009, 88.

13 E.W. Black, Cursus Publicus. The Infrastructure of Government in Roman Britain. BAR British Ser. 241 (Oxford 1995) bes. Abb. 5; 35; 67.

14 Anders Bellettati/Schwarz 2009, bes. 87–93, die die Badeanlage und den Baukomplex mit Innenhof wegen einer dazwischen liegenden Kiesstrasse nicht als bauliche und funktionale Einheit betrachten.

15 CIL XIII 5205 Nr. 1. Die Inschrift befindet sich heute im Gross-Steinlager der Kantonsarchäologie Aargau, Fundort und -jahr sind unbekannt. Für freundliche Hinweise hierzu danke ich Regula Frei-Stolba, die eine Neubewertung dieser und anderer spätrömischer Testimonien vorbereitet.

16 Speidel 1996, 186f. Nr. 44.

17 Beispielsweise die Inschrift CIL III 3525 aus dem Legionslager Budapest/*Aquincum: thermas maiores legionis II adiutricis.*

18 Der zwischen 1987 und 1993 freigelegte, nicht vollständig erfasste Grundriss eines mind. ca. 50 × 45 m grossen Steinbaus mit ca. 27 × 23 m grossem Innenhof wurde in der Folge auch als «Forum» der Zivilsiedlung östlich des Legionslagers interpretiert. Vorbehaltlich einer detaillierten Auswertung lässt sich dieser Steinbau in Unterwindisch beispielsweise auch gut mit den Dimensionen der Insula 30 von *Augusta Raurica* vergleichen. Vgl. hierzu die Zusammenstellung vergleichbarer Peristylvillen von P. Vipard, Maison à péristyle et élites urbaines en Gaule sous l'empire. Gallia 64, 2007, 227–277.

19 Vgl. den Fund eines Ziegelstempels der *Legio I Martia* aus dem Areal der Grabung Windisch-Tschanz 1988 (V.88.1): J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2009. Jber. GPV 2009, 127 Abb. 5.

20 Flück 2004, 52 Abb. 1 Nr. 1 und 10; 78f.

21 Th. Pauli-Gabi, Ein Flusshafen in Vindonissa. Jber. GPV 2002, 27–36.

ausgewiesene Fundstelle «Schindellegi», eine ehemalige Schiffsanlegestelle unterhalb der Habsburg, oder aber der Platz des spätrömischen Kastells Altenburg[22]. Von beiden Orten liegen derzeit aber keine neueren Aufschlüsse vor.

Zivilsiedlung Süd: Neue Entdeckungen 1997–2011

Mit der im Sommer 2011 begonnenen Grossgrabung im Windischer Dorfzentrum (**V.011.1**) ergeben sich für den Bereich unmittelbar vor der südwestlichen Lagerfront neue, grundlegende Erkenntnisse. Wie die bisherige Grabung und vorhergehende Sondagen (**V.006.5**; **V.010.12**) zeigen, war die römische Bebauung in diesem Areal offenbar weit weniger verdichtet, als man dies bislang – allerdings ohne klare Befundgrundlagen – angenommen hat. Aufgrund älterer Grabungen erwartet, aber deswegen nicht minder spektakulär, ist die dortige Freilegung von zehn Einzelfundamenten, die zu einer Pfeilerbrücke des römischen Aquäduktes gehören. Dieser *aquaeductus*, die sog. tote römische Wasserleitung, ist schon seit Jahrhunderten nicht mehr intakt, er führte einstmals Wasser aus einer Entfernung von über 3 km zur Südwestecke des Legionslagers, um dort in einem Wasserturm (*castellum divisorium*) zu enden. Südlich der Grabungsstelle von 2011 erfasste man die Aquäduktbrücke zuletzt 1996, wobei neun Pfeilerfundamente und mehrere Kiesgewinnungsgruben dokumentiert wurden (**V.96.2**). Eine noch weiter südöstlich liegende Grabungsfläche ergab ausser einem Töpferofen aus der 2. Hälfte des 1. Jh. nur ganz vereinzelte Siedlungsspuren (**V.000.5**).
Im Bereich vor der Südostfront des Legionslagers konnte das bekannte Siedlungsbild[23] der zwischen 1897 und 1979 erfassten Steinbauten an der heutigen Mülligerstrasse nicht wesentlich ergänzt werden, da grössere Ausgrabungen zwischen 1997 und 2011 ausblieben. Ein einzelner Mauerzug unmittelbar südlich des lagerzeitlichen Spitzgrabensystems (**V.003.1**) sowie Siedlungsbefunde (**V.98.8**; **V.000.7**) bestätigen aber das Bild einer verdichteten Bebauung beidseits der aus dem Lager führenden Fortsetzung der *via praetoria*. Je weiter man sich von dieser Ausfallstrasse entfernt, desto sporadischer werden sichere Siedlungshinweise. Dies belegen Baustellenbegleitungen, Sondagen und geophysikalische Messungen südlich der heutigen Zürcherstrasse (**V.002.13**; **V.005.6**; **V.005.10**; **V.007.14**). Nur wenig weiter südlich davon, am Windischer Sonnenweg, markiert die überraschende Entdeckung eines frührömischen Bestattungsplatzes (**V.011.7**) zumindest für das frühe 1. Jh. ohnehin die südliche Grenze des antik bewohnten Gebietes. Dies bestätigen Baubegleitungen im weiter südlich anschliessenden Gebiet der «Oberburg», die keinerlei Hinweise auf römische Baubefunde ergaben (**V.009.1**; **V.009.7**; **V.011.6**; **V.011.15**). Umso bemerkenswerter erscheint vor diesem Hintergrund eine Fundstelle ganz im Süden der «Oberburg», wo man 2001 auf einer bewaldeten Anhöhe zwei römische Architekturblöcke, wohl von einem Konsolgesims, und eine Art Auskofferung aus dicht gestellten Geröllen fand. Prospektionen an der exponierten Fundstelle erbrachten im Winter 2011/12 eine gut erhaltene spätrömische Münze sowie einen Bleizapfen, der einstmals zur Sicherung eiserner Bauklammern an grossen Steinblöcken diente (**V.001.5**; **V.012.1**). Zusammen mit diesen Neufunden dürfte feststehen, dass die 2001 gefundenen Architekturteile nicht bis auf diese Anhöhe verschleppt, sondern an Ort und Stelle verbaut waren.

Zivilsiedlung Süd: Offene Fragen

Die Auswertung der im Sommer 2012 abgeschlossenen Grossgrabung im Dorfzentrum von Windisch sowie eine wenig weiter östlich ab 2013 geplante Grossgrabung wird die zivile Siedlungsstruktur unmittelbar vor der Südfront des Legionslagers weiter erhellen. Vieles spricht derzeit dafür, dass eine verdichtete Besiedlung mit Steinbauten tatsächlich nur beidseits der Ausfallstrasse aus dem Südtor (*porta praetoria*) existierte. Ob dies so auch für die erste Hälfte des 1. Jh. galt, muss abgewartet werden. Ferner ist bei künftigen Aufschlüssen am südlichen Ende der Aquäduktbrücke zu prüfen, ob und wie sich hier die Verbindung zum unterirdisch angelegten Leitungsabschnitt der sog. toten Wasserleitung vollzog. In jeglicher Hinsicht aussergewöhnlich ist schliesslich die Fundstelle im Wald oberhalb der «Oberburg», wo weitere Erdaufschlüsse allerdings nur im Rahmen einer Forschungsgrabung möglich wären. Angesichts der exponierten topografischen Situation, die einen weiten Blick über Windisch und das Aaretal erlaubt, und wegen vergleichbarer Befunde bei römischen Legionslagern (z.B. der Pfaffenberg bei *Carnuntum*) ist hier am ehesten mit dem Standort eines römischen Tempels, eines Siegesmonuments oder eines Grabbaus zu rechnen[24]. Alte Karten sowie moderne Laserscan-Bilder (LIDAR) liefern in diesem Waldgebiet allerdings keinerlei Hinweise auf einen römischen Baubefund. Den bislang einzigen, wenngleich heute nicht mehr nachprüfbaren Fingerzeig in diese Richtung bietet möglicherweise eine Notiz[25] von F.L. Haller von Königsfelden aus dem Jahr 1773: «Nahe von da das Gehöfte Kalch, wo das Götzenbild der Ceres oder Epona gefunden wurde».

Zivilsiedlung West: Neue Entdeckungen 1997–2011

Den mit Abstand grössten Wissenszuwachs der letzten Jahre kann die Vindonissa-Forschung im Bereich der westlichen Zivilsiedlung verzeichnen. Dank mehrjährigen, grossflächigen Grabungen sowie geophysikalischen Prospektionen lüftet das vormals archäologisch kaum bekannte Areal zwischen dem Park von Königsfelden und dem Bahnhof Brugg nunmehr seinen Schleier. Drei Are-

[22] Zu Fundmeldungen von der «Schindellegi» vgl. Heierli 1905, 23; 32; 40 | Laur-Belart 1935, 88; 97.
[23] Letzter Gesamtplan bei Hintermann 2000, 18 Abb. 3 Nr. 2.
[24] Jobst 2003.
[25] Zitiert nach Heierli 1905, 26.

ale – Park Königsfelden, Grossgrabung «Vision Mitte» und Grossgrabung «Kabelwerke» – sind hierbei zu unterscheiden.

Das weitläufige Areal des Parks von Königsfelden unmittelbar westlich des Legionslagers ist bis heute kaum überbaut und wird seit 1872 als Park der Psychiatrischen Klinik genutzt. Von der hier zu vermutenden römischen Zivilsiedlung ist bislang nur wenig bekannt, die weitflächigen Grünanlagen sind mit Ausnahme von Baubegleitungen (**V.98.13**; **V.008.13**; **V.009.27**; **V.010.3**; **V.010.14**) weitgehend dem Zugriff der Archäologen entzogen. Zudem ist der westliche Parkbereich entlang der Zürcherstrasse modern stark überformt, die ehemaligen Oberflächen gekappt und intakte römische Kulturschichten oder Befunde somit nicht mehr vorhanden. Um erstmals grossräumig Kenntnis von allfälligen antiken Bebauungsstrukturen im Park von Königsfelden zu gewinnen, wurden 2010 und 2011 in einem etwa 3,5 ha grossen Areal geophysikalische Messungen durchgeführt (**V.010.13**; **V.011.13**). Als wichtigste Neuentdeckung ist dabei eine wohl römische Strasse zu nennen, die in gerader Richtung auf einer Länge von mind. 130 m vom Westtor des Legionslagers nach Westen verläuft. Die geophysikalischen Anomalien südlich und nördlich dieser Strasse, die zumeist als grubenartige Strukturen zu deuten sind, lassen vermuten, dass im gesamten westlichen Parkbereich offenbar keine römischen Steinbauten standen.

Ausgelöst durch den geplanten Neubau der Fachhochschule Nordwestschweiz (Projektname «Vision-Mitte») wurden westlich des Parks von Königsfelden, im Gebiet zwischen heutiger Zürcherstrasse und Bahnhof Brugg, zwischen 2006 und 2009 annähernd 15 000 m² systematisch untersucht, einzelne Baubegleitungen dauern bis heute an (**V.006.1**; **V.006.2**; **Bru.007.3**; **V.007.2**; **V.007.3**; **V.008.2**; **V.008.3**; **V.008.4**; **V.009.5**; **V.009.16**; **V.009.20**; **V.011.3**; **V.011.8**). Dank Auswertung einer älteren Grabung (**V.89.3**) und mehreren Baubegleitungen und Sondagen (**V.000.11**; **V.002.16**; **V.003.5**; **Bru.004.1**; **Bru.005.1**; **V.005.1**; **V.005.2**) konnten bereits vor Beginn der Grossgrabung erste Fragen und Thesen zur westlichen Zivilsiedlung formuliert werden[26]. Das 2006–2009 bis auf den anstehenden Boden flächig untersuchte Gebiet lag in römischer Zeit etwa 400 m nordwestlich des Westtors (*porta principalis dextra*) des Legionslagers, zwischen den Fernstrassen nach Augst/*Augusta Raurica* und Avenches/*Aventicum*. Festgestellt wurde eine mehrphasige Wohnbebauung mit Streifenhäusern, die gegen Süden hin in eine Art Gewerbezone übergeht. Die wichtigsten Ergebnisse stellt die Ausgrabungsleiterin Caty Schucany in diesem Jahresbericht selbst vor, sodass hier auf Details verzichtet werden kann[27]. An dieser Stelle sei aber hervorgehoben, dass die Zivilbesiedlung in diesem Areal erst kurz vor der Mitte des 1. Jh. einsetzt, also fast zwei Generationen nach der Gründung des Legionslagers durch die 13. Legion.

Südwestlich der «Vision Mitte» und parallel dazu kam es 2007–2008 auf einer ca. 7 000 m² grossen Fläche im Areal der Kabelwerke Brugg zu einer weiteren Grossgrabung (**Bru.007.3**). Sie erbrachte die überraschende Entdeckung eines bis dahin unbekannten Sakralbezirks an der westlichen Peripherie der Zivilsiedlung von *Vindonissa*[28]. Ein um die Mitte des 1. Jh. errichtetes *fanum*, dessen nordöstlicher Bereich bereits früher ohne archäologische Dokumentation überbaut und dabei zerstört worden war, liegt unmittelbar südlich der Strasse nach *Aventicum*. Im Westen bildeten zwei lange Gräben und eine lange Mauer den Abschluss des Tempelbezirkes, der einen kleinen Umgangstempel und eine Kapelle (*aedicula*?) aufwies. Wie eine fragmentierte, ca. 20 m südöstlich des Tempels gefundene Bauinschrift belegt, wurde der dem Merkur geweihte Bau frühestens in der ersten Hälfte des 2. Jh. erneuert[29].

Parallel zu den genannten Grossgrabungen brachten kleinräumige Aufschlüsse weitere Hinweise zu den Grenzen der westlichen Zivilsiedlung. Gegen Norden hin scheint die Siedlungsgrenze erfasst worden zu sein, Siedlungsbefunde reichen offenbar nicht weiter als bis zum bestehenden Bahntrassee (**V.000.11**; **V.005.3**). Dies deckt sich mit den oben geschilderten Verhältnissen nördlich des Legionslagers, wo mit Ausnahme des «Schutthügels» keine antiken Befunde vorliegen.

Der südliche Bereich der Zivilsiedlung West, also der Übergang zu den noch zu behandelnden Grossbauten «Forum» und Amphitheater, ist hingegen weit weniger klar und nur mit einem neueren Aufschluss erfasst, der einen gemauerten, noch über 3 m tiefen Schacht mit Funden des 2. Jh. erbrachte (**V.009.15**).

Zivilsiedlung West: Offene Fragen

Die schiere Masse der Befunde und Funde aus den genannten Grossgrabungen «Vision Mitte» und «Kabelwerke» stellte und stellt eine Institution wie die Kantonsarchäologie Aargau vor grosse logistische Aufgaben im Bereich Feldarbeiten, Dokumentation, Archivierung, Restaurierung und Fundverwaltung. Umso erfreulicher ist es, dass zu beiden Grabungen bereits aussagekräftige Vorberichte vorliegen und zwei Auswertungsprojekte laufen, von denen man sich breit abgestützte Aussagen zu Siedlungsstruktur und -ablauf in der westlichen Zivilsiedlung[30] und zur Sakraltopografie[31] erhoffen kann. Für die Feldforschung wird es insbesondere von Bedeutung sein, ob die Detailanalyse den postulierten, überraschend «späten» Siedlungsbeginn ab der Mitte des 1. Jh. bestätigt. Wenn dem so ist, dann wäre zu fragen, wo sich denn

26 St. Wyss, Vor den Toren des Lagers: Neues zur Zivilsiedlung von Vindonissa. Jber. GPV 2006, 57–82 | ders., Lebensmittelimporte für die Zivilisten: Amphorenbestände ausserhalb des Legionslagers Vindonissa. Jber. GPV 2007, 59–63.

27 Schucany 2011.

28 Vgl. den ausführlichen Vorbericht bei Schucany/Wey 2009.

29 R. Frei-Stolba, Die neue Bauinschrift aus dem Tempelbezirk des Merkurtempels und zwei weitere Weihinschriften aus Vindonissa. Jber. GPV 2009, 35–41.

30 Hannes Flück arbeitet an der Universität Basel an einer Dissertation zur römischen Zivilsiedlung westlich des Legionslagers (Arbeitstitel).

31 Andrew Lawrence arbeitet an der Universität Bern an einer Dissertation zur Sakraltopografie von *Vindonissa* (Arbeitstitel).

die *canabae legionis* der tiberisch-claudischen Zeit, also die Zivilsiedlung zum Lager der 13. Legion, befunden hat – näher, d.h. weiter östlich zum Legionslager hin? Des Weiteren wird ein besonderes Augenmerk der «Nachlagerzeit», also den Befunden und Funden des 2. bis 4. Jh. gelten[32]. Den Vorberichten ist zu entnehmen, dass es nach Abzug der 11. Legion 101 n.Chr. zu einer spürbaren Reduzierung der Siedlungsfläche westlich des Legionslagers kam. Dem widerspricht in gewisser Weise die oben erwähnte Bauinschrift, aus der man ableiten kann, dass es in *Vindonissa* auch nach 101 n.Chr. zu grösseren Neubauten kam[33].

In den gleichen Zusammenhang gehört die Beobachtung, dass der neu entdeckte Kultbezirk (*temenos*) nach Aussage der Fundmünzen auch nach Abzug der 11. Legion vielfach von Gläubigen aufgesucht wurde, was wohl hauptsächlich mit seiner Lage unmittelbar an einer frequentierten Fernstrasse zusammenhängt. Die periphere, verkehrstechnisch aber doch zentrale Lage des «einheimischen» Kultbezirks von *Vindonissa* erinnert an entsprechende Befunde in Schleitheim/*Iuliomagus*, Rottweil/*Arae Flaviae* und Rottenburg/*Sumelocenna*, die allesamt nahe der von *Vindonissa* her kommenden Fernstrasse errichtet wurden[34].

«Forum» und Amphitheater: Neue Entdeckungen 1997–2011

Zwei Grossbauten im Südwesten von *Vindonissa* sind in den letzten Jahren wieder verstärkt in den Fokus gerückt. Da ist zunächst der 1902 entdeckte, anfangs als «Gladiatorenkaserne», später dann als «Forum» gedeutete Komplex unter der heutigen «Fehlmannmatte», der mit ca. 160 × 140 m Aussenmassen zu den grössten römischen Steingebäuden der Schweiz gehört. Nachdem der Grossbau jahrzehntelang lediglich bei Baubegleitungen und kleineren Grabungen erfasst worden war (**V.97.3**; **V.98.5**), bereiteten systematische Sondagen (**V.002.5**) eine Grossgrabung vor, die 2009–2011 durchgeführt wurde (**V.009.14**; **V.009.18**). Seit 2012 laufen weitere Baubegleitungen in diesem Areal (**V.012.2**). Durch die neuen Untersuchungen konnte der 1902 nur in kleinen Ausschnitten erfasste Grundriss ergänzt und weitgehend bestätigt werden. Der Osttrakt bestand offenbar aus zwei langgezogenen Hallen von 6 bzw. 7,2 m Breite ohne weitere Innengliederung, während Nord- und Südtrakt einen zusätzlichen Mitteltrakt mit kleineren Räumen besassen. Mindestens drei der vier Aussenmauern wiesen Lisenen auf, welche die Fassaden rhythmisch gliederten. Im riesigen, von einem umlaufenden Traufwasserkanal begrenzten Innenhof wurden mehr als 10 000 m² ausgegraben. Der Hofkies des Steinbaus überdeckt dort die Reste älterer Grossbauten aus Holz und Fachwerk, deren Interpretation als Speicherbauten ebenso zu diskutieren bleibt wie die Zweckbestimmung des steinernen Rechteckbaus.

Im bereits im 15. Jh. als «Berlisgruob« urkundlich erwähnten Amphitheater konnten nach Eingang weiterer Schadensmeldungen (**V.97.6**; **V.98.11**) Dank Unterstützung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, in deren Besitz die antike Ruine seit 1898 ist, zwischen 2006 und 2011 aufwändige Sanierungen durchgeführt werden (**V.006.13**), die von parallel dazu durchgeführten Baubegleitungen (**V.007.9**; **V.007.11**; **V.009.17**) flankiert wurden. Dank dieser Arbeiten ist der eindrückliche Ruinenbestand nunmehr nachhaltig und für kommende Generationen gesichert[35]. Die archäologisch relevanten Ergebnisse der Sanierung fasst Georg Matter in diesem Jahresbericht zusammen[36], sodass hier auf Details verzichtet werden kann. Zudem erbrachte die kontinuierliche Aufarbeitung der Grabungsakten im Archiv der Kantonsarchäologie Aargau auch für dieses Monument weitere Erkenntnisse[37]. Hervorzuheben ist, dass nunmehr erstmals gesicherte Daten zum Bau des steinernen Amphitheaters vorliegen, das wohl um die Mitte des 1. Jh. – und somit wie das benachbarte «Forum» wohl von der 21. Legion – errichtet wurde.

Ferner kam es im zunehmend überbauten Gebiet südwestlich des Amphitheaters in den letzten Jahren zu weiteren Baubegleitungen, die jedoch keinerlei Hinweise auf römische Baubefunde ergaben (**V.008.5**; **V.009.13**; **V.009.23**; **V.010.10**; **V.010.11**). Diese Negativbefunde grenzen die bekannte maximale Ausdehnung der römischen Zivilsiedlung weiter ein und machen es wahrscheinlich, dass das Amphitheater tatsächlich im südwestlichsten Bereich des zusammenhängenden Siedlungsperimeters von *Vindonissa* lag.

«Forum» und Amphitheater: Offene Fragen

Die Frage nach der einstigen Funktion und antiken Benennung des rechteckigen Grossbaus unmittelbar vor der Südwestecke des Legionslagers gehört zu den ungelösten Problemen der Vindonissa-Forschung[38]. Die jüngsten Grabungen zeigen einen einfach konzipierten Rechteckbau mit umlaufenden Hallen ohne besondere Installationen (Feuerstellen, Mörtelböden o.ä.) rund um einen gekiesten Innenhof. Gebäude wie Tempel, Curia und Basilika fehlen. Auffallend ist die Fundarmut, obgleich der Grossbau – wie verputzte Wände und Dachziegelversturz zeigen – sicherlich fertig gestellt wurde. Die bisherige Bezeichnung «Forum» ist aber schon deshalb nicht zutreffend, da ein solch komplexer Bau für Verwaltung, Rechtssprechung, Religion und Handel stets auch den Status einer Stadt (*colonia* oder *municipium*) erforderte. Das

32 Trumm 2010, 50–52.

33 Entsprechendes gilt für die altbekannte Bauinschrift CIL XIII 5194, die von einem Neubau des Jupitertempels für die *vicani Vindonissenses* im 2. oder 3. Jh. spricht.

34 Vgl. Gairhos 2008, bes. 143 Abb. 73.

35 Zusammenfassend berichtet nun auch ein neuer Kunstführer über das Amphitheater von *Vindonissa* (Frei-Stolba u.a. 2011).

36 Matter/Auf der Maur 2011.

37 J. Trumm, Die Silberpfanne aus der «Berlisgruob» – Bemerkungen zu einem römischen Silbergefäss aus dem Amphitheater von Vindonissa. Jber. GPV 2009, 27–33.

38 Vgl. hierzu bereits J. Trumm/B. Wigger, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2009. Jber. GPV 2009, 134f. | J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2010. Jber. GPV 2010, 79.

antike *Vindonissa* gelangte aber nie über die Rechtsstellung eines *vicus* bzw. der *canabae legionis* hinaus. In den römischen Nordwestprovinzen sind nun aber auch bei den Legionslagern Nijmegen, Mirebeau, Carleon, *Carnuntum* und *Burnum* solche grossen Rechteckbauten vor den Lagermauern bekannt, oftmals in Kombination mit einem benachbarten Amphitheater. Es liegt daher nahe, dass solchen Bauten in der Planung römischer *castra* eine bestimmte, klar umrissene Funktion zukam. Als alternative Erklärung für derartige Grossbauten bei Legionslagern sei deshalb der Begriff *campus* vorgeschlagen, zu welchem der römische Militärschriftsteller Vegetius schrieb: «*Die Soldaten werden angehalten, dass sie im Winter mit Ziegeln oder Schindeln (...) für die Reiter Bahnen überdachten und ähnlich eine Art Hallen für die Fusssoldaten, in denen das Heer, wenn draussen Sturm oder Winde tobten, unter Dach in Waffen geübt wurde*»[39].

Die Frage nach Funktion und antiker Benennung des Amphitheaters stellt sich glücklicherweise nicht, doch sind wir noch weit davon entfernt, alle Fragen zu diesem Grossbau beantworten zu können. Immerhin können wir heute sowohl für den Holzbau als auch für den Steinbau recht gut abgesicherte Rekonstruktionen anbieten. Insbesondere die neu vorgeschlagene Rekonstruktion des jüngeren Steinbaus bedeutet eine merkliche Korrektur lieb gewonnener Sehgewohnheiten: Ein Amphitheater mit rundum frei aufragender, von Arkaden gegliederter Fassade wie beim Kolosseum in Rom hat es in *Vindonissa* nämlich wohl nie gegeben[40]. Weiterhin offen ist auch die Frage nach dem Schicksal des Amphitheaters nach Abzug der römischen Legion 101 n.Chr. Zahlreiche jüngere Münzfunde bezeugen offenbar eine Weiternutzung des Monuments bis in die Spätantike hinein – ob weiterhin als Schauplatz von Tierhatzen und blutiger Kämpfe oder lediglich als billiger Steinbruch, sei dahingestellt.

Strassen: Neue Entdeckungen 1997–2011

Ohne auf die Strassen innerhalb des Legionslagers einzugehen, beginnen wir analog der obigen Diskussion der Siedlungsareale mit einer Strasse, die als Fortsetzung der *via decumana* aus dem Nordtor (*porta decumana*) des Legionslagers geführt haben könnte. Wie erwähnt, fehlen bislang aber sichere Belege für eine solche Strasse, gerade auch nach den planmässigen Sondagen und Baustellenbeobachtungen der letzten Jahre (**V.97.4**; **V.003.9**; **V.004.11**; **V.008.6**; **V.009.26**; **V.011.8**; **V.011.10**; **V.011.14**). So bleibt weiterhin offen, ob eine aus dem Nordtor führende Strasse, die unmittelbar nördlich des Tors, also vor dem Steilabfall hinunter zur Aare, archäologisch tatsächlich auch nachgewiesen ist[41], lediglich zur Abfallentsorgung auf dem «Schutthügel» diente und daher keinerlei Anbindung an eine überörtliche Verkehrsroute hatte.

Auch im Bereich der Zivilsiedlung Ost sind keine neueren Aufschlüsse zu den römischen Strassen zu verzeichnen, das antike Strassennetz kann hier nur indirekt anhand der nachgewiesenen Baubefunde rekonstruiert werden. Nach wie vor ist wahrscheinlich, dass die wichtigste römische Strasse unter der heutigen Windischer Dorfstrasse bzw. deren Fortsetzung nach Süden, der Ländestrasse, liegt und in Unterwindisch somit eine fast 2000-jährige Wegekontinuität besteht.

Etwas mehr wissen wir mittlerweile über die Ausfallstrasse aus dem Südtor (*porta praetoria*), die in den letzten Jahren verschiedentlich angeschnitten wurde und streckenweise unmittelbar westlich der heutigen Müllligerstrasse nach Süden verläuft (**V.79.4**; **V.000.7**; **V.003.1**; **V.006.4**). Hingegen konnte der weitere Verlauf der Kiesstrasse im Bereich des grossen Südfriedhofes von *Vindonissa* trotz diverser Grabungen und Baubegleitungen bislang nicht sicher festgelegt werden (**V.97.8**; **V.98.3**; **V.000.4**; **V.001.4**; **V.002.4**; **V.002.9**; **V.006.10**; **V.009.25**; **V.010.6**; **V.011.5**).

Unmittelbar vor dem Südtor des Legionslagers kreuzt die Ausfallstrasse der *via praetoria* eine bis zu 7 m breite, West-Ost verlaufende Kiesstrasse, die während der Grossgrabungen 2003–2006 auf der «Spillmannwiese» detailliert untersucht wurde (**V.003.1**). Weiter gegen Westen konnte an dieser altbekannten Strasse eine bislang unbekannte Abzweigung nach Südwesten nachgewiesen werden (**V.005.6**; **V.005.10**; **V.008.14**). Die mehrphasige, gut ausgebaute Strasse überlagert Holzbaubefunde aus augusteisch-tiberischer Zeit und mündet in eine breite, platzartige Kiesstrasse zwischen «Forum» und den oben erwähnten Pfeilern der Aquäduktbrücke vor der Südwestecke des Legionslagers. In diesem Bereich wurde das weitgehend unter der heutigen Hauserstrasse liegende römische Trassee bereits 1996 erfasst und 2011 intensiv untersucht (**V.96.2**; **V.011.1**).

Neue Entdeckungen sind auch bei den Strassen vor der Westfront des Legionslagers zu verzeichnen. Demzufolge war die antike Situation in diesem Areal offenbar komplexer als bislang angenommen. Als wichtigste Neuentdeckung geophysikalischer Sondagen im Park von Königsfelden ist dabei eine Strasse zu nennen, die in gerader Richtung auf einer Länge von mind. 130 m vom römischen Westtor nach Westen verläuft (**V.010.13**; **V.011.13**). Sehr wahrscheinlich handelt es sich hierbei um die Fortsetzung der *via principalis* im Lagerinnern, die – anders als bislang vermutet – nach Verlassen des Lagers offenbar weiter geradlinig nach Westen verlief. Die gemessenen Anomalien lassen vermuten, dass es sich hierbei um eine ca. 8 m breite Kiesstrasse mit beidseits gemauerten Traufwasserkanälen handelt. Eine Verifizierung des bislang allein mit Geophysik nachgewiesenen Befundes im Gelände steht allerdings noch aus. Etwa 130 m nördlich dieser neu zu postulierenden Strasse wurde bereits 2006 eine weitere, bis dahin unbekannte Strasse entdeckt (**V.006.17**). Der gekieste, etwa 7,5 m breite Strassen-

[39] Vegetius, Epitoma rei militaris II, 23. Zitiert nach F.L. Müller, Vegetius. Abriss des Militärwesens (Stuttgart 1997) 101.

[40] Vgl. die neue Rekonstruktion von G. Matter in: Frei Stolba u.a. 2011, 11 und bei Matter/Auf der Maur 2011.

[41] Der Nachweis einer solchen Kiesstrasse gelang bereits Hans Dragendorff, dem Ausgräber des Nordtors des Legionslagers. Vgl. S. Heuberger, Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1906. ASA N.F. 9, 1907, 94–106, bes. 99 Abb. 20.

koffer wurde von zwei Strassengräben begleitet, die mit Material aus der 1. Hälfte des 1. Jh. verfüllt waren. Die bislang nur im Profil erfasste Strasse dürfte Nordwest-Südost-orientiert gewesen sein. Ihre Verlängerung nach Westen deckt sich weitgehend mit dem Verlauf der römischen Strasse nach Augst/*Augusta Raurica*, die zusammen mit der Strasse nach Avenches/*Aventicum* 2005–2011 im Areal der «Vision Mitte» mehrfach erfasst und detailliert untersucht wurde[42] (**V.005.2**; **V.006.2**; **Bru.007.3**; **V.007.2**; **V.008.2**; **V.008.3**; **V.008.4**; **V.009.16**; **V.009.20**; **V.011.3**). Dabei ist festzuhalten, dass die alte Landstrasse nach Basel bzw. Zürich eine fast 2000-jährige Lagekontinuität aufweist, die erst mit dem Abbruch und der nachfolgenden Überbauung der «Alten Zürcherstrasse» 2006 ihr Ende fand.

Strassen: Offene Fragen

Funktion und Struktur der verschiedenen Siedlungsareale von *Vindonissa* hängen eng mit dem örtlichen Strassennetz zusammen, welches, bedingt durch die zentrale Lage des römischen Windisch, stets auch Teil eines überregionalen Netzes war. Denn die gekiesten, breiten und mehrfach erneuerten Strassen von *Vindonissa* waren gleichzeitig Abschnitte bedeutender Verkehrswege nach Oberitalien, Gallien, Germanien und Rätien. Die neueren Grabungen zeigen, dass die letzte Gesamtdarstellung zu den römischen Strassen von Windisch heute in vielen Teilen zu ergänzen ist[43]. Eine zusammenhängende, alle Aspekte berücksichtigende Darstellung des Verkehrsnetzes von *Vindonissa* kann an dieser Stelle aber nicht geboten werden. Hierzu wäre, wie z.B. im Inventar der historischen Verkehrswege der Schweiz (IVS) angestrebt, eine diachrone Betrachtungsweise nötig, die erst nach kritischer Sichtung des archäologischen, historischen und kartografischen Quellenmaterials zu verlässlichen Aussagen kommen kann[44].

Aufgrund der neueren Entdeckungen in *Vindonissa* lassen sich aber bereits jetzt einige Thesen formulieren. So fällt auf, dass sich die Ausrichtung der Strassen und damit auch das an den Strassen orientierte Siedlungsbild vor dem Westtor des Legionslagers seit tiberischer Zeit offenbar nicht geändert hat. Diese Kontinuität in der Orientierung steht in deutlichem Gegensatz zur Frühzeit des Legionslagers, das bekanntlich ältere, «schräge» Holzbauten aufweist, die von der Ausrichtung der jüngeren Holzbauten und der nachfolgenden Steinbauten abweichen[45]. Solange wir das Strassensystem des ersten Militärlagers und insbesondere die ältesten Lagertore nicht kennen, bleibt hier noch vieles im Dunkeln. Möglicherweise gibt es aber bereits Hinweise auf eine frühe Ausfallstrasse nach Westen. Die Orientierung der ältesten Strasse nach Augst/*Augusta Raurica* deckt sich nämlich weitgehend mit Nordwest-Südost-orientierten Strassen- bzw. Grabenspuren, die bei älteren Grabungen (**V.61.1**; **V.76.3**; **V.006.17**) entdeckt wurden. Verbindet man diese Befunde, so wird deren linearer Bezug deutlich. Dort, wo diese rekonstruierte Verkehrsachse die bekannte frühe Westfront des ältesten Legionslagers schneidet, wäre demnach das frühe Westtor zu suchen (Abb. 2). Ein weiteres Diskussionsfeld eröffnet die simple und doch naheliegende Frage, wohin denn die archäologisch in *Vindonissa* nachgewiesenen Strassen führten (vgl. Abb. 3). Sicherheit besteht hier momentan lediglich bei der nördlichen der beiden Strassen, die im Areal der Grossgrabung «Vision Mitte» erfasst wurde und nach Augst/*Augusta Raurica* bzw. nördlich einer noch zu findenden Aarebrücke auch nach Nordwesten Richtung Zurzach/*Tenedo* führte. Ihr südliches Pendant wird allgemein als Fernstrasse interpretiert, welche über Olten und Solothurn/*Salodurum* nach Avenches/*Aventicum* verlief, wenngleich es beim derzeitigen Kenntnisstand noch eine weitere Strasse gab, die nach Südwesten führte. Denn die zwischen «Forum» und Aquäduktbrücke nachgewiesene, gut ausgebaute Kiesstrasse dürfte das Amphitheater passiert und dann weitgehend parallel zum Trassee der beiden römischen Wasserleitungen nach Süden geführt haben. Möglicherweise war diese Strasse die direkte Verbindung zu den römischen Steinbrüchen bei Mägenwil und dann weiter zum römischen *vicus* von Lenzburg, dessen Streifenhäuser sich entlang einer West-Ost verlaufenden Strasse orientierten[46]. Zur mutmasslichen Fortsetzung dieser Strasse nach Osten, also Richtung Zürich/*Turicum*, gehört offenbar eine alte Brücke bei Wohlenschwil-Büblikon, die in der Forschung bislang kaum Beachtung fand. Die dort 1940 in einem verlandeten Reuss-Arm gefundenen Eichenpfähle wurden gemäss 1993 erfolgter dendrochronologischer Beurteilung jedenfalls um das Jahr 10 n.Chr. geschlagen[47] – ein überraschend frühes, mit der Militärgeschichte von *Vindonissa* aber gut vereinbares Baudatum!

Zu diskutieren ist ferner die Strasse in Fortsetzung der *via praetoria*, die nach Süden führte und der entscheidende Standortfaktor für die Anlage des grossen Südfriedhofs von *Vindonissa* war. Südlich der Nekropole ist der weitere Strassenverlauf unklar, am wahrscheinlichsten ist derzeit eine Verbindung zum römischen *vicus* von Lunnern im Reusstal, der erst in den letzten Jahren von der Forschung als grössere Siedlungsstelle in der nördlichen Zentralschweiz erkannt wurde[48].

42 Schucany 2011.

43 Matter 1942/43.

44 Historische Verkehrswege im Kanton Aargau (Bern 2007). Online-Publikation: http://ivs.sylon.net/fileadmin/user_upload/kantonshefte/pdf/ag_kantonsheft_72.pdf (letzter Zugriff am 1. 5. 2012).

45 Trumm 2010, 43–46.

46 U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater. Veröff. GPV 8 (Brugg 1988) 13–15; Planbeilage 1.

47 Die Datierung beruht auf einer Probe mit 90 Jahrringen und Splinterhaltung, aber ohne Waldkante (vgl. Bericht LRD93/R3474 des Laboratoire Romand de Dendrochronologie vom 18. 5. 1993 zuhanden der Kantonsarchäologie Aargau). Franz Maier hat mich dankenswerterweise auf dieses bislang unpublizierte Dendrodatum aufmerksam gemacht. Zur Fundstelle vgl. Matter 1942/43, 21f. mit Abb. 9.

48 St. Martin-Kilcher/H. Amrein/B. Horisberger, Der römische Goldschmuck aus Lunnern (ZH). Collect. Arch. 6 (Zürich 2008) bes. 149–200.

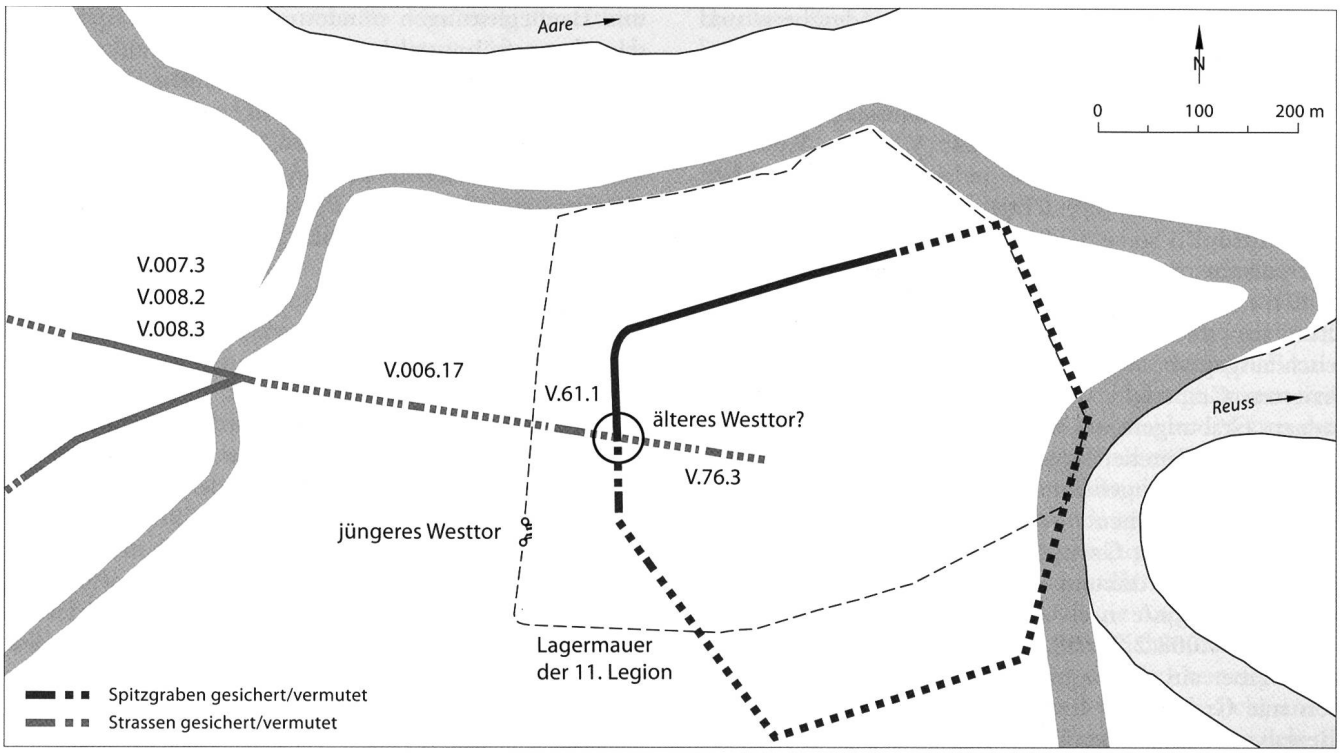


Abb. 2: Vindonissa. Zeit des ersten Legionslagers um 14 n. Chr. mit den bislang bekannten Strassenabschnitten (mit Grabungskürzel). Dort, wo die postulierte Strassenachse auf die frühe Westfront des Legionslagers trifft, wäre das ältere Westtor zu lokalisieren.

Bei der mehrphasigen und bis zu 6 m breiten Kiesstrasse südlich ausserhalb des Legionslagers und parallel zu deren südlicher Befestigung verlaufend, bezeugen wiederholte Kiesaufträge, ein Unterbau aus Geröllen, Wagenspuren, Funde von Pferdegeschirr sowie Phosphatausfällungen von Fäkalien eine intensive Nutzung ab tiberisch-claudischer Zeit. Ausbauzustand und frühe Datierung machen es wahrscheinlich, diese Strasse als Teilstück einer römischen Fernstrasse durch das Schweizer Mittelland zu deuten. Vermutlich diente sie während der Zeit des Legionslagers, also während des 1. Jh., als gut ausgebaute «Umgehungsstrasse» für die *via principalis*, da die Hauptlagerstrasse wohl kaum jederzeit und ohne Einschränkung für den Fernverkehr befahrbar war[49].

Schliesslich bleibt auch die Frage nach den Strassenverbindungen gegen Osten, also über Reuss und Limmat hinweg nach Baden/*Aquae Helveticae* und Zürich/*Turicum*, weitgehend unbeantwortet. Ob und wo eine Strasse als Fortsetzung der *via principalis* im Gebiet des heutigen Unterwindisch die Reuss überquerte, oder ob es dort lediglich eine Flussfähre gab, ist derzeit nicht zu klären[50]. Die Existenz eines römischen Gräberfeldes unmittelbar östlich des Zusammenflusses von Aare und Reuss bei Gebenstorf-Vogelsang (s.u.) macht andererseits die Existenz einer römischen Strasse in diesem Gebiet unabdingbar. Ob es sich bei dieser im Gelände erst noch zu findenden Strasse um eine West-Ost-Verbindung oder aber um eine Nord-Süd-Achse gehandelt hat, ist eine von vielen Fragen, die wir heute an das antike Strassennetz in und um *Vindonissa* stellen.

Gräber: Neue Entdeckungen 1997–2011

Die genannten Ausfallstrassen führten nach Verlassen der Zivilsiedlung von *Vindonissa* durch grosse Gräberfelder. Derzeit sind vier Nekropolen mit insgesamt über 700 Brand- und Körpergräbern von Soldaten und Zivilisten des 1. und frühen 2. Jh. bekannt. Neben mehreren Grabsteinen sind auch Reste monumentaler Grabbauten und aufwändig gearbeitete Totenbetten bekannt[51]. Dazu kommen kleinere, offenbar isolierte Gräbergruppen sowie ein grosses spätrömisch-frühmittelalterliches Gräberfeld auf der Anhöhe der «Oberburg» mit derzeit knapp 400 Bestattungen.

Im Berichtszeitraum 1997–2011 stand der Südfriedhof im «Dägerli», einer etwa 600 m südlich des Legionslagers gelegenen Niederterrasse, im Mittelpunkt der Forschung. Der zwischen 1985 und 1998 erfasste römische Bestattungsplatz (**V.85.2**; **V.93.4**; **V.94.4**; **V.96.6**;

49 Befund und Funktion dieser Strasse werden ausführlich diskutiert bei J. Trumm/M. Flück, Vindonissa. Via et porta praetoria. Veröff. GPV 22 (in Vorbereitung). Die Möglichkeit einer zivilen «Umgehungsstrasse» des Legionslagers postulierte bereits Matter 1942/43, 23.

50 In den Urkunden tauchen Fährmänner aus Windisch bereits im späten 13. Jh. auf, wobei der Standort einer ersten Fähre über die Reuss gemäss der Lokalforschung dort zu vermuten ist, wo die heutige Ländestrasse als unmittelbare Fortsetzung der Windischer Dorfstrasse am Flussufer endet. Eine Zusammenstellung der Schrift- und Bildquellen zu den Windischer Fähren bei Baumann 1983, 300–331.

51 Vgl. den Überblick bei D. Hintermann, Gräber von Soldaten und Zivilistinnen im Umfeld des Legionslagers von Vindonissa. Jber. GPV 1998, 55–62 | Hintermann 2000, 23f.

V.97.8; **V.98.3**) mit insgesamt 382 Brandgräbern und Aschengruben des 1. und frühen 2. Jh. wurde von Dorothea Hintermann umfassend ausgewertet und publiziert[52]. Seither erfolgten weitere Baustellenbegleitungen (**V.000.4**; **V.001.4**; **V.002.4**; **V.002.9**; **V.006.10**; **V.009.25**; **V.010.6**), welche jedoch keine römischen Brandgräber mehr erbrachten, sodass der publizierte Gräberfeldplan seine Gültigkeit behält und die bislang nur vermuteten Friedhofgrenzen nunmehr im Norden, Süden und Osten als gesichert gelten können.

Zum hauptsächlich bereits 1899–1901 und 1937 kursorisch ausgegrabenen und im Detail immer noch unpublizierten Gräberfeld Brugg-Aarauerstrasse liegen keine neuen Grabungen vor, ebenso wenig zum Gräberfeld Brugg-Alte Zürcherstrasse, in dem zuletzt 1973 Notgrabungen durchgeführt wurden. Hingegen konnten südöstlich dieses heute vollständig überbauten Gräberfelds, im Areal der Grossgrabung «Vision Mitte», weitere 17 Brandgräber dokumentiert werden, die sich entlang der ersten Strasse nach Augst/*Augusta Raurica* reihten (**V.007.3**; **V.008.2**; **V.008.4**; **V.011.3**). Die neu entdeckten Gräber aus spätaugusteisch-tiberischer Zeit verweisen mit Grabgärten, Totenbetten und einer generellen Beigabenarmut auf den Bestattungsbrauch einer stark romanisierten Bevölkerungsschicht[53]. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass diese Gräber nur ein oder zwei Generationen später von Streifenhäusern überbaut wurden, was auf einen markanten Wechsel bei der in *Vindonissa* anwesenden Bevölkerung schliessen lässt. Bei den erwähnten Grabungen wurden südlich der Fernstrasse nach Avenches/*Aventicum* schliesslich auch einzelne Brandgräber entdeckt, die in die erste Hälfte des 2. Jh. gehören und somit fast 100 Jahre jünger sind als die genannten Gräber aus der Frühzeit von *Vindonissa*.

Eine weitere überraschende Entdeckung frührömischer Brandgräber ergab eine Baubegleitung am Fusse der Anhöhe der «Oberburg», wo vier römische Brandgrubengräber sowie eine Aschengrube mit Funden des frühen 1. Jh. zum Vorschein kamen (**V.011.7**). Wie die Aufarbeitung der Dokumentation einer südlich anschliessenden Ausgrabung (**V.79.1**) ergab, waren bereits 1979 zwischen den Körpergräbern der spätrömisch-frühmittelalterlichen Nekropole auch mehrere ältere Brandgräber geborgen worden, jedoch nur summarisch dokumentiert und nie publiziert. Zusammen mit den 2011 geborgenen Brandgräbern ist somit etwa 90 m südlich der südlichen Umwehrung des kaiserzeitlichen Legionslagers und unmittelbar südlich einer gut ausgebauten römischen Kiesstrasse ein frührömischer Bestattungsplatz nachgewiesen. Schliesslich sei auf die seit dem 17. Jh. bekannte Nekropole von Gebenstorf-Vogelsang verwiesen, wo ein 1999 entdecktes römisches Brandgrab die bislang nicht wirklich sicher lokalisierten Altfunde – Grabsteine von Soldaten der 21. und 11. Legion – erstmals in ihrer Authentizität bestätigt (**Geb.99.50**).

Neben diesen Neuentdeckungen zu kaiserzeitlichen Gräbern gab es in den letzten Jahren auch bei den spätantiken Bestattungen von *Vindonissa* einen Erkenntniszuwachs. Auf der bereits mehrfach erwähnten Anhöhe der «Oberburg» südlich des Legionslagers erbrachten Grabungen und Baubegleitungen mindestens 19 weitere spätrömische bzw. frühmittelalterliche Körpergräber, während dem sichere Hinweise auf den ehemaligen Standort einer hier zu vermutenden spätantiken Kirche weiterhin fehlen (**V.000.2**; **V.005.3**; **V.006.12**; **V.007.14**; **V.009.1**; **V.009.7**). Die neuen Fundstellen füllen vorhandene «Lücken» im Gesamtplan der spätantik-frühmittelalterlichen Nekropole, deren bislang bekannte Ausdehnung etwa 300 × 200 m beträgt.

Eine weitere, offenbar deutlich kleinere spätrömische Nekropole lag an der Dammstrasse in Unterwindisch. Nachdem dort, wie die Aufarbeitung des Grabungsarchivs ergab, bereits seit 1967 einzelne Gräber ohne wissenschaftliche Dokumentation zerstört worden waren (**V.67.4**), kam es 1997 und 1998 zu Notgrabungen, in deren Verlauf 28 spätrömische Körpergräber und ein Brandgrab geborgen wurden (**V.97.7**; **V.98.4**). Nachfolgende Baubegleitungen (**V.99.5**; **V.009.22**) in unmittelbarer Nähe der Gräber von 1997/98 blieben ohne Befund, sodass die ehemaligen Grenzen der mittlerweile wissenschaftlich ausgewerteten Nekropole[54] zumindest im Osten und Süden gesichert sein dürften.

Unklar sind dagegen noch die Grenzen eines spätrömischen Bestattungsplatzes westlich der Mülligerstrasse, also unmittelbar an der aus dem Südtor des Legionslagers nach Süden ziehenden römischen Fernstrasse[55]. Nach einer ersten Notgrabung 1963 konnten hier 2006 weitere Körpergräber mit Beigaben des 4. Jh. geborgen werden (**V.006.4**). Wie Sondagen und Grabungen in der Nachbarschaft zeigen (**V.000.4**; **V.001.4**; **V.002.9**) dürfte es sich hierbei um einen kleinen spätantiken Bestattungsplatz handeln, der keine räumliche Verbindung mit der weiter südlich gelegenen kaiserzeitlichen Nekropole im «Dägerli» aufweist.

Gräber: Offene Fragen

Dank der monografischen Vorlage des Südfriedhofs ist eine der vier grösseren kaiserzeitlichen Nekropolen von *Vindonissa* wissenschaftlich ausgewertet und der Forschung zur Verfügung gestellt[56]. Eine Bearbeitung der drei anderen bekannten Gräberfelder – Brugg-Aarauerstrasse, Brugg-Alte Zürcherstrasse und Gebenstorf-Vogelsang – wäre ausserordentlich verdienstvoll, da es sich hierbei überwiegend um schlecht dokumentierte Altbefunde handelt. Bemerkenswert ist, dass der Südfriedhof spätestens um die Mitte des 2. Jh. nicht mehr belegt wurde. Wie eine kursorische Durchsicht der Grabinventare der drei genannten Gräberfelder bzw. die dort gefundenen Grabsteine zeigen, sind auch diese Nekropolen vermutlich gesamthaft in das 1. Jh., also in die Zeit des Legi-

52 Hintermann 2000.

53 Vgl. Schucany 2011. Eine Auswertung der frühen Grabfunde durch Jakob Baerlocher erfolgte 2011/12 im Rahmen einer Lizenziats-Arbeit (Universität Basel) und soll im kommenden Jber. GPV publiziert werden.

54 Flück 2004.

55 Vgl. Flück 2004, 52 Abb. 1 Nr. 6; 78.

56 Hintermann 2000.

onslagers zu datieren. Somit ist für *Vindonissa* derzeit der erstaunliche Befund zu konstatieren, dass wir praktisch keine römischen Gräber aus der Zeit zwischen 150 und 250 n.Chr. kennen. Einzige Ausnahme bleibt momentan ein Altfund östlich des «Forums», wo ein unmittelbar bei den Pfeilern der Aquäduktbrücke niedergelegtes Körpergrab eine Münze des Commodus und ostgallische Sigillata enthielt[57]. Den knapp 700 bislang bekannten Brand- und Körpergräbern des 1. und frühen 2. Jh. steht derzeit somit ein einziges jüngeres Grab aus einer vergleichbaren Zeitspanne gegenüber. Wenn es sich hierbei nicht allein um eine Frage des Forschungsstandes handelt, dann spiegelt sich in diesen unterschiedlichen Gräberzahlen offensichtlich der demografische Niedergang der Siedlung *Vindonissa* nach Abzug der Legion im Jahre 101 n.Chr. wieder.

Für die Spätantike hat die Vorlage der Nekropole Windisch-Dammstrasse unseren Kenntnisstand erheblich verbessert. Auf Grundlage dieser Studie und angesichts der Neufunde scheint die erneute Beschäftigung mit dem wichtigen Bestattungsplatz Windisch-Oberburg heute umso dringender[58]. Eine solche Arbeit wäre unabdingbare Grundlage für eine neue Gesamtschau des spätrömisch-frühmittelalterlichen Windisch. Insbesondere wäre zu fragen, ob die drei bislang bekannten spätrömischen Gräberfelder – Oberburg, Dammstrasse, Mülligerstrasse – und weitere Einzelgräber dieser Zeit auf eine dezentrale Siedlungsstruktur, etwa in Form einzelner Hofstellen, schliessen lässt. Weiterhin fehlt bislang der Nachweis einer Nekropole beim spätrömischen Kastell von Brugg-Altenburg, wie sie analog anderer befestigter Plätze an Hoch- und Oberrhein durchaus zu erwarten wäre. Schliesslich entzieht sich auch die spätantike Sakraltopografie von *Vindonissa* – Dank schriftlicher und archäologischer Quellen als Bischofssitz und Münzprägestätte belegt – weiterhin unserer Kenntnis. Neue Entdeckungen sind im Zeitraum 1997–2011 dabei nicht zu verzeichnen. Doch ergab die laufende Aufarbeitung des Grabungsarchivs neue Aspekte, die es weiterzuverfolgen gilt. So ist das 1956 abgebrochene «Haus Schatzmann» auf der «Oberburg» mit grösster Wahrscheinlichkeit als Standort einer, wenn nicht *der* ältesten Kirche von Windisch anzusehen[59]. Denn neben den bekannten frühmittelalterlichen Architekturteilen, die als Teile einer qualitätvollen Kirchenausstattung zu deuten sind, kamen dort 1957 auch beigabenlose Körpergräber sowie Mauerreste zum Vorschein, die bislang kaum Beachtung fanden[60]. Aber auch die innerhalb der spätrömischen Befestigung stehende Dorfkirche von Windisch kann bei der Suche nach dem Standort einer frühen Kirche m.E. nicht so kategorisch ausgeschlossen werden, wie dies bislang geschehen ist. Denn die 1964 unter dem heutigen Gotteshaus erfassten Befunde – darunter eine spätrömische Hypokaustanlage mit Apsis – sprechen nicht *a priori* gegen die Zuweisung zu einem spätrömisch-frühmittelalterlichen Kirchenbau. Dessen eigentlicher Hauptteil kann ja durchaus noch unberührt ausserhalb des 1964 ausgegrabenen Areals im Boden liegen[61]. Nicht auszuschliessen ist ferner, dass künftige Grabungen im glockenförmigen Uferkastell von Brugg-Altenburg einen spätantiken Kirchenbau zum Vorschein bringen werden, wie dies unlängst im Grundriss-gleichen *castrum* von Mandeure/ *Epomanduodurum* gelungen ist[62].

Wasserleitungen: Neue Entdeckungen 1997–2011

Das römische *Vindonissa* besitzt einen besonderen Schatz – die einzige noch laufende römische Wasserleitung nördlich der Alpen[63]. Sie speist, ähnlich wie die weit berühmtere *Aqua Virgo* in Rom, bis heute einen Brunnen, nämlich den um 1870 gebauten Springbrunnen vor dem Hauptgebäude der Klinik Königsfelden. Neben der knapp 2,4 km langen Leitung gerät eine zweite, schon seit langem nicht mehr intakte Wasserleitung etwas aus dem Blickwinkel, obwohl sie mit mindestens 2,9 km Länge und einer vermutlich zugehörigen Aquäduktbrücke eigentlich das grössere Bauwerk darstellt. Beide Wasserleitungen halten die Kantonsarchäologie Aargau schon seit Jahrzehnten in Atem, da die eindrücklichen Monumente mit Ausnahme eines kurzen, der Öffentlichkeit zugänglichen Abschnitts im Altersheim von Windisch nicht unter Denkmalschutz stehen. Daher muss jedes Baugesuch in den Gemeinden Windisch und Hausen daraufhin geprüft und fallweise auch angepasst werden, um Substanz, Zugänglichkeit und Funktion der laufenden Wasserleitung für kommende Generationen zu erhalten. Demgegenüber erleidet die nicht mehr intakte, sog. tote Wasserleitung seit Jahrzehnten einen schleichenden Substanzverlust, da auch hervorragend erhaltene Leitungsabschnitte neuen Bauprojekten weichen müssen.

Im Zeitraum 1997–2011 kam es bei der täglichen Arbeit mit der laufenden römischen Wasserleitung zu einem Pa-

57 Kurz erwähnt von S. Heuberger, Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1911. ASA N.F. 14, 1912, 130–132. Die Funde sind teilweise im Vindonissa-Museum ausgestellt, u.a. ein rätischer Becher, ein TS-Napf Drag. 40 und ein TS-Teller Drag. 31 mit Stempel des BILICEDO (Inv.-Nr. 201). Die zugehörige Münze des Commodus für Crispina ist hingegen verschollen.

58 Das Gräberfeld wurde 1981 von Martin Hartmann in einer Dissertation an der Universität Zürich bearbeitet, die Studie ist aber leider nicht publiziert. Zur Situation vgl. auch A. Motschi, Regesten «Windisch». In: SPM VI. Das Frühmittelalter (Basel 2005) 410f.

59 Zur Überlieferung einer dort im Jahr 1360 bezeugten Filialkirche von Windisch vgl. A. Nüscheler, Die Gotteshäuser der Schweiz. Argovia 26, 1895, 1–129, bes. 90.

60 Im Fundbericht von Rudolf Moosbrugger-Leu im JbSGU 47, 1958/59, 209–216 sind Gräber und Mauerreste nicht erwähnt. – Die Grabungsunterlagen sind mittlerweile unter den Kürzeln V.56.3 und V.57.1 im Archiv der Kantonsarchäologie Aargau zusammengefasst.

61 O. Lüdin, Die Ausgrabungen von 1964 in der Dorfkirche Windisch. Jber. GPV 1964, 15–31 | R. Laur-Belart, ebd. 3: «Die Möglichkeit, dass wir östlich des Kirchenchores auf eine grössere christliche Kultanlage stossen werden, ist deshalb nicht auszuschliessen».

62 C. Cramatte/M. Glaus/Y. Mamin, Une église du 5e siècle dans le castrum de Mandeure (F). AS 35, 2012, 4–15.

63 Nach wie vor grundlegend: F.B. Maier-Osterwalder, Die wasserführende römische Wasserleitung von Hausen nach Vindonissa. AS 17, 1994, 140–152.

radigmenwechsel. War man bislang lediglich in der Lage, auf eingehende Baugesuche zu reagieren, um neue Einblicke in das antike Monument zu erhalten, so können seit 2009 Dank eines Sonderkredits die dringend notwendige Bestandesaufnahme und daraus abgeleitete Sanierungs- und Schutzmassnahmen in Angriff genommen werden. Flankiert werden diese Arbeiten durch Baubegleitungen und vorgängig zu Bauprojekten erstellte hydrogeologische Gutachten, um ein Optimum an Schutz und Bestandeserhaltung zu erreichen. Kontrollaufnahmen mit Kanalfernsehen, anschliessende Spülungen verschlammter Leitungsstrecken und die Erstellung neuer Kontrollschächte gehören ebenfalls zu diesem Massnahmenpaket. Weiterhin wurden digitale Messgeräte eingebaut, die erstmals gesicherte Daten zum tatsächlichen Wasserdurchfluss in der Leitung erbrachten: Je nach Niederschlagsverhältnissen werden tägliche Abflussmengen zwischen 200 000 und 600 000 Litern gemessen.

Bei der laufenden römischen Wasserleitung haben die zahlreichen Interventionen zu einer Fülle neuer Erkenntnisse geführt, die an anderer Stelle ausführlicher dargestellt werden sollen (**V.97.2**; **V.97.5**; **V.98.2**; **Hus.001.2**; **V.004.6**; **V.004.10**; **V.006.3**; **V.006.8**; **V.007.13**; **V.008.9**; **Hus.009.1**; **V.009.19**; **V.010.5**; **V.010.7**; **V.011.10**; **V.011.2**; **V.011.4**; **V.011.11**). Wichtig ist die Tatsache, dass Dank dieser Feldarbeiten nunmehr ein detaillierter Gesamtplan der römischen Wasserleitung erstellt werden kann, wobei die Darstellung des Leitungsverlaufs nur noch wenige Unsicherheiten im Dezimeter-Bereich aufweist. Damit ist für künftige Bauvorhaben und Unterschutzstellungen eine sichere Grundlage geschaffen. Weiterhin wurden im sog. Transportabschnitt der Leitung neue, bislang unbekannte Kontrollschächte und eine von Osten, also hangaufwärts kommende Zuleitung entdeckt. Die Öffnung und detaillierte Dokumentation zweier altbekannter Kontrollschächte in diesem Leitungsbereich ergab schliesslich die überraschende Erkenntnis, dass zumindest diese beiden Einbauten nicht aus römischer Zeit, sondern vielmehr aus der Zeit des Klosters Königsfelden bzw. der Berner Hofmeisterei stammen. Dies belegen spätmittelalterliche Ziegelbruchstücke, die in den Wänden beider Schächte jeweils bis in die untersten Mauerlagen hinab vermauert waren.

Auch bei der sog. toten Wasserleitung kam es zwischen 1997 und 2011 zu mehreren archäologischen Interventionen, Dank derer weitere Absetzbecken bzw. Kontrollschächte im oberen, d.h. dem Legionslager entfernten Leitungsabschnitt gefunden wurden (**Hus.97.1**; **Hus.98.1**; **Hus.001.1**; **Hus.002.1**; **Hus.006.1**; **Hus.011.1**). Die Dokumentationen wurden sedimentologisch und geologisch begleitet, wobei insbesondere Fragen nach dem verwendeten Baumaterial und nach der Ursache für die vollständige Zufüllung des Leitungsquerschnittes im Mittelpunkt standen. Das Bauwerk ist über weite Strecken modular nach römischen Fussmassen errichtet, bei einer Breite von ca. 5 röm. Fuss (= 1,5 m), einer Tiefe von ca. 4 röm. Fuss (= 1,2 m) und einer lichten Kanalweite von ca. 1,5 röm. Fuss (= 0,45 m). Für die vermörtelten Deckplatten wurden überwiegend plattige Kalkspate des Braunen Jura (Dogger) verwendet, einzelne Deckplatten und beide Kanalwangen bestehen hingegen aus grauweissem Hauptmuschelkalk (Trias). Ganz vereinzelt wurden römische Dachziegelbruchstücke in den äusseren Kanalwangen verbaut. Mit Ausnahme dieser Ziegelfragmente stammen aus den Grabungen keinerlei Funde, eine Stratigrafie zu anderen Befunden besteht nicht. Somit bleibt die exakte Datierung des Bauwerks weiterhin offen.

Wasserleitungen: Offene Fragen

Nach derzeitigem Kenntnisstand wurde das Trink- und Brauchwasser für die ca. 6 000 Mann starke Besatzung des Legionslagers in zwei weitgehend unterirdisch verlaufenden Wasserleitungen (*aquaeductus* oder *rivus*) an die Südfront des Lagers geführt. Die beiden Leitungen nahmen ihren Anfang 2,4 bzw. mind. 3 km südlich des Legionslagers, wo Grundwasser bzw. Oberflächenwasser gesammelt wurde. Bis heute ist es nicht gelungen, den unmittelbaren baulichen Übergang dieser Leitungen in das Lagerareal sicher nachzuweisen. Ein auf der Anhöhe der «Oberburg» zu suchendes Wasserschloss (*castellum divisorium*) der laufenden Wasserleitung gilt es ebenso noch sicher nachzuweisen wie ein Wasserturm der «toten» Leitung, von welchem möglicherweise bereits 1916/17 Überreste vor der Südwestecke des Legionslagers entdeckt wurden[64]. Das dringendste Forschungsproblem stellt aber die Datierung beider imposanten Bauwerke dar, die trotz zahlreicher Aufschlüsse bis heute nicht sicher gelungen ist. Römische Inschriften mit Nennung der Wasserleitungs-Bauwerke fehlen ebenso wie datierbare Funde aus den Leitungen oder gesicherte Überlagerungen mit anderen, datierten Befunden. Mangels solcher Indizien wird deshalb derzeit an der ETH-Zürich versucht, Mörtelproben aus verschiedenen Bereichen der Wasserleitungen mittels C^{14}-Analysen zu datieren. Ergebnisse stehen hierzu aber noch aus[65].

Die jüngeren Untersuchungen haben gezeigt, dass neben der archäologischen Feldarbeit zunehmend auch Archivrecherchen an alten Plänen und Urkunden durchzuführen sind, um mehr über die laufende Wasserleitung zu erfahren. Da mindestens zwei Kontrollschächte ganz offensichtlich spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Bauwerke sind, muss auch die bislang nie in Frage gestellte Datierung der laufenden Wasserleitung allein in römische Zeit kritisch hinterfragt werden. Bemerkenswert ist ferner, dass die absolute Höhe der Kanalsohle am «Wagnerhof», also im Bereich des hier zu vermutenden Wasserschlosses, etwa 9 m über dem römerzeitlichen Stras-

64 Die Grabung ist unpubliziert, eine Kurznotiz in Jber. GPV 1916/17, 2. Kurz erwähnt auch bei K. Stehlin, Über die Colliviaria oder Colliquiaria der römischen Wasserleitungen. ASA N.F. 20, 1918, 167–175, bes. 175. Aus den Grabungsunterlagen geht hervor, dass damals eine gefalzte Bleiröhre auf einer Länge von ca. 5 m erfasst wurde, die auf einem gemauerten Unterbau ruhte und mit ca. 8% Gefälle ins Lagerinnere führte.

65 Irka Hajdas (ETH Zürich, Laboratorium für Ionenstrahlphysik) sei für ihre bisherigen Forschungsarbeiten herzlich gedankt.

senniveau im Legionslager liegt. Eine in diesem Areal errichtete römische Brunnenstube hätte also mit einem Höhenunterschied von über 9 Metern genügend Potenzial gehabt, um eine geschlossene Druckwasserleitung hinab zum Legionslager zu speisen. Merkwürdigerweise ist nun aber auch der weitere, vermeintlich ins Legionslager führende Leitungsstrang – und somit auch der im Keller des Altersheims Windisch präsentierte Abschnitt – als offenes Gerinne ausgebaut, das auf nicht bekannte Weise die Spitzgräben vor der Südfront des Legionslagers überquert haben muss.
Ähnlich stellen sich die Probleme bei der nicht mehr intakten, «toten» Wasserleitung. Hierbei sei noch einmal unterstrichen, dass auch dieses Bauwerk bislang nicht sicher datiert ist, da klare stratigrafische Zuordnungen oder datierende Funde aus dem Bauwerk selbst weitgehend fehlen[66]. Bislang fehlt auch das «missing link», also der unmittelbare bauliche Zusammenhang zwischen der sicher nachgewiesenen römischen Aquäduktbrücke und dem südlichsten, bislang nachgewiesenen Punkt der «toten» Wasserleitung.

Siedlungsstellen an der Peripherie: Neue Entdeckungen 1997–2011

Zum Abschluss seien neue Entdeckungen zusammengestellt, die ausserhalb der durch die antiken Nekropolen belegten Siedlungsgrenze von *Vindonissa* zum Vorschein kamen. Gemäss dem Datum der Entdeckung an erster Stelle steht dabei ein grösseres römisches Steingebäude vom «Fahrguet» auf der Niederterrasse der Reuss südöstlich von Windisch (**V.007.6**). Gemäss Luftbild, Lesefunden und kleinflächigen Aufschlüssen dürfte es sich hierbei um einen mind. ca. 32 × 16 m grossen Bau mit komplexer Innenaufteilung und südlich anschliessendem Nebengebäude handeln, doch ist die Anlage bislang nicht weiter untersucht. Von diesem Areal, wo seit dem Jahr 1528 eine feste Seilfähre über die Reuss bezeugt ist[67], gibt es seit dem 19. Jh. mehrere Fundmeldungen, allerdings ohne exakte Lokalisierung[68]. Besonders bemerkenswert ist dabei eine Weihe-Inschrift für die *Quadruviae*, also für die Götter der Strassenkreuzungen, die 1852 möglicherweise beim «Fahrrain» gefunden wurde[69]. Sollte der Fundort der Inschrift mit dem ehemaligen Aufstellungsort identisch sein, dann spricht vieles für einen römischen Strassenknotenpunkt (*mansio* oder *statio*?) am linken Reussufer[70]. Nur etwa 250 m südlich dieser Stelle, und unmittelbar östlich des grossen Südfriedhofes von *Vindonissa*, kam 2010 überraschend ein römischer Steinkeller mit Innenmassen von ca. 6 × 4,5 m zum Vorschein (**V.010.6**). Der aufgelassene Keller im «Breitacker» wurde mit Bauschutt, Keramik und Tierknochen verfüllt. Die zumeist grossteilig zerscherbte Keramik datiert einheitlich in das mittlere Drittel des 3. Jh. Offen bleibt, zu welcher Art von Siedlung dieser Steinkeller gehörte, da in der Umgebung bislang keine römischen Siedlungsbefunde beobachtet wurden. Ähnlich isoliert erscheint derzeit die dritte Neuentdeckung an der «Herrenmatt» westlich der Vorstadt von Brugg (**Bru.011.3**). Zwischen Aare und Steilhang des Bruggerbergs wurden dort bei Bauarbeiten mehrphasige römische Siedlungsbefunde entdeckt, deren Grenzen bislang nicht sicher erfasst sind. Die wenigen sicher deutbaren Strukturen – Trockenmauern, ziegelgesetzte Feuerstellen, Unterlegsteine von Schwellbalken – lassen vorerst keine sichere Deutung der antiken Siedlungsstelle zu. Allerdings lässt die Nähe zur hier zwingend zu postulierenden römischen Fernstrasse von *Vindonissa* nach *Augusta Raurica* am ehesten an eine Strassenstation denken. Nach Sichtung des Fundmaterials fällt auf, dass hier fast ausschliesslich Material aus dem 1. Jh., mit einem gewissen Schwerpunkt in dessen zweiter Hälfte, vorliegt. Schliesslich wurde im Jahr 2000 auch eine bereits 1898 entdeckte römische Siedlungsstelle[71] in Hausen-Muracher, ca. 1,7 km südwestlich des Legionslagers, wieder angeschnitten und erstmals eindeutig lokalisiert (**Hus.000.1**). Es handelt sich hierbei um einen westlich der beiden Wasserleitungen liegenden Rechteckbau von mind. 36 × 17 m, der laut Aussage des Fundmaterials zumindest im 2. Jh. bestand.

Siedlungsstellen an der Peripherie: Offene Fragen

Allen vier neu bzw. wieder entdeckten Siedlungsstellen ist gemeinsam, dass sie einen unmittelbaren räumlichen Bezug zu einer wichtigen römischen Strasse aufweisen. Dies gilt auch für die vier anderen, bislang bekannten römischen Siedlungsstellen an der Peripherie von *Vindonissa* (Brugg-Schindellegi, Windisch-Kestenbergstrasse, Gebenstorf-Vogelsang, Birmenstorf-Boll), zu denen im Berichtszeitraum keine neuen Erkenntnisse vorliegen (**Geb.99.1**; **Geb.009.1**; **V.010.1**). Bei keinem dieser Plätze kennen wir mangels grossflächiger Grabungen bislang die ehemalige Ausdehnung oder die tatsächliche Siedlungsdauer. Dennoch ist bei allen Siedlungsstellen wegen der Topografie und wegen des Lagebezugs zu einer römischen Strasse eher eine Deutung als Strassenstation (*mansio* oder *statio*?) denn als Gutshof (*villa rustica*) oder Teil einer grösseren Siedlung (*vicus*) ins Auge zu fassen.
Diese Neuentdeckungen haben unsere Kenntnisse zum antiken Umland von *Vindonissa* in den letzten Jahren spürbar erweitert. Dies gilt für die benachbarten Siedlungen von Zurzach, Lenzburg und Baden ebenso wie

66 Die Vermutung, diese Leitung könne älter sein als die heute noch intakte Wasserleitung, ist aus dem Befundbild heraus nicht ableitbar, eine Kreuzungsstelle beider Leitungstrassen bis heute nicht gefunden. Vgl. Maier-Osterwalder/Widmer 1990, passim.
67 Baumann 1983, 300–331.
68 Vgl. das Register bei Heierli 1905, 103 s.v. Fahrrain und Fahr-Windisch.
69 CIL XIII 5198.
70 So bereits Laur-Belart 1935, 89 | V. von Gonzenbach, Kleinvotive des zweiten Jahrhunderts n.Chr. und Militär in Vindonissa. Jber. GPV 1967, 7–30, bes. 24f. mit Abb. 7; 27f.
71 E. Fröhlich, Bericht über die Ausgrabungen zu Windisch im Jahre 1898. ASA N.F. 1, 1898, 181–189, bes. 188f.

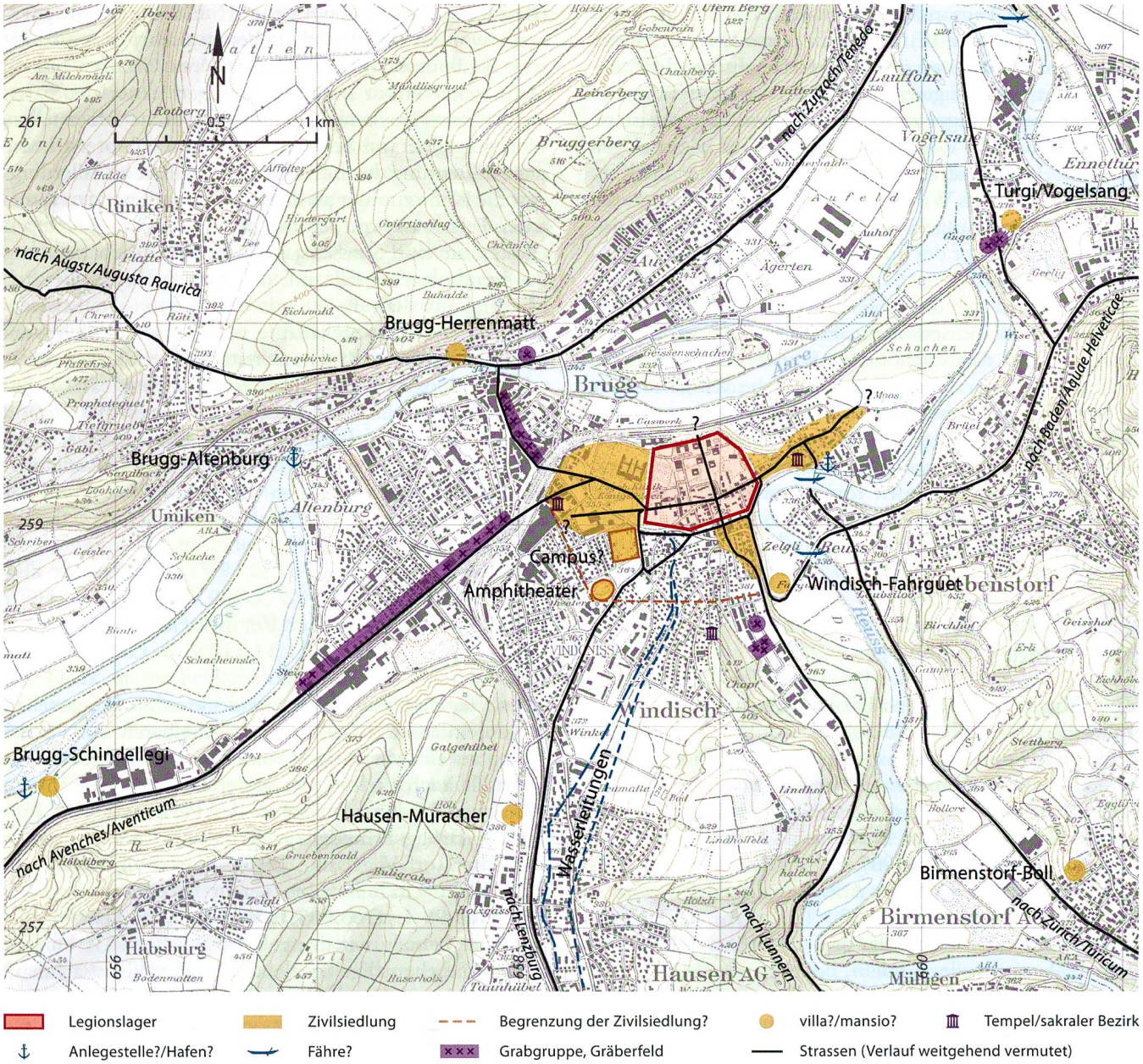


Abb. 3: Vindonissa. Vereinfachte Skizze zu Legionslager und Zivilsiedlung im späten 1. Jh. (Zeit der 11. Legion).

für die angrenzenden Siedlungskammern, von denen einige mittlerweile intensiv erforscht sind[72]. Auch in Bezug auf ökonomische Wechselwirkungen sind, ausgehend von *Vindonissa*, bereits wichtige Vorarbeiten erzielt worden[73], sodass eine neuere Gesamtschau die 1998 postulierten Thesen zum Umland des römischen Windisch[74] weiter vertiefen könnte.

Versuch einer Synthese: Begriff, Struktur, Ausdehnung und Bevölkerungszahl der Zivilsiedlung von *Vindonissa*

Der Begriff «Zivilsiedlung von *Vindonissa*» umfasst, je nach Zeitraum der Betrachtung, ganz unterschiedliche Situationen, die mit der An- bzw. Abwesenheit des römischen Militärs auf das Engste verknüpft sind. Vereinfacht lassen sich folgendes Schema und folgende Siedlungsbilder skizzieren (Abb. 3–5):

72 Ph. Della Casa, Die römische Epoche. In: M. Primas/Ph. Della Casa/B. Schmid-Sikimić, Archäologie zwischen Vierwaldstättersee und Gotthard. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 12 (Bonn 1992) 16–213 | R. Rothkegel, Der römische Gutshof von Laufenburg/Baden. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 43 (Stuttgart 1994) | Ch. Ebnöther, Der römische Gutshof in Dietikon. Monogr. Kantonsarch. Zürich 25 (Zürich/Egg 1995) | K. Roth-Rubi/A. Hidber, Römische Villen von Zurzach, Döttingen und Koblenz. In: Beiträge zum Bezirk Zurzach in römischer und frühmittelalterlicher Zeit (Aarau 1997) 3–145 | H. Fetz/Ch. Meyer-Freuler, Triengen, Murhubel: ein römischer Gutshof im Suretal. Arch. Schr. Luzern 7 (Luzern 1997) | J. Rychener, Der römische Gutshof in Neftenbach. Monogr. Kantonsarch.

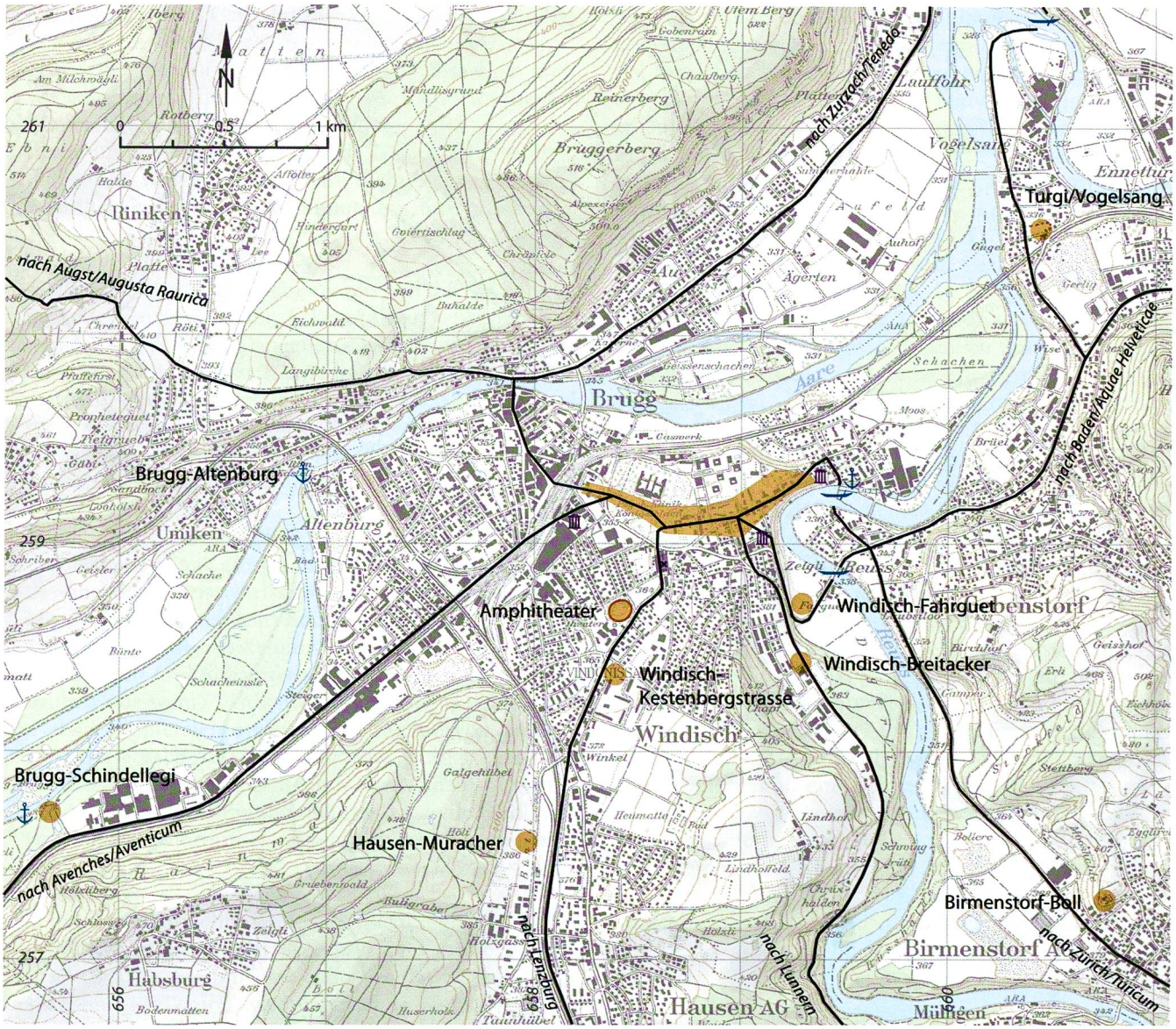
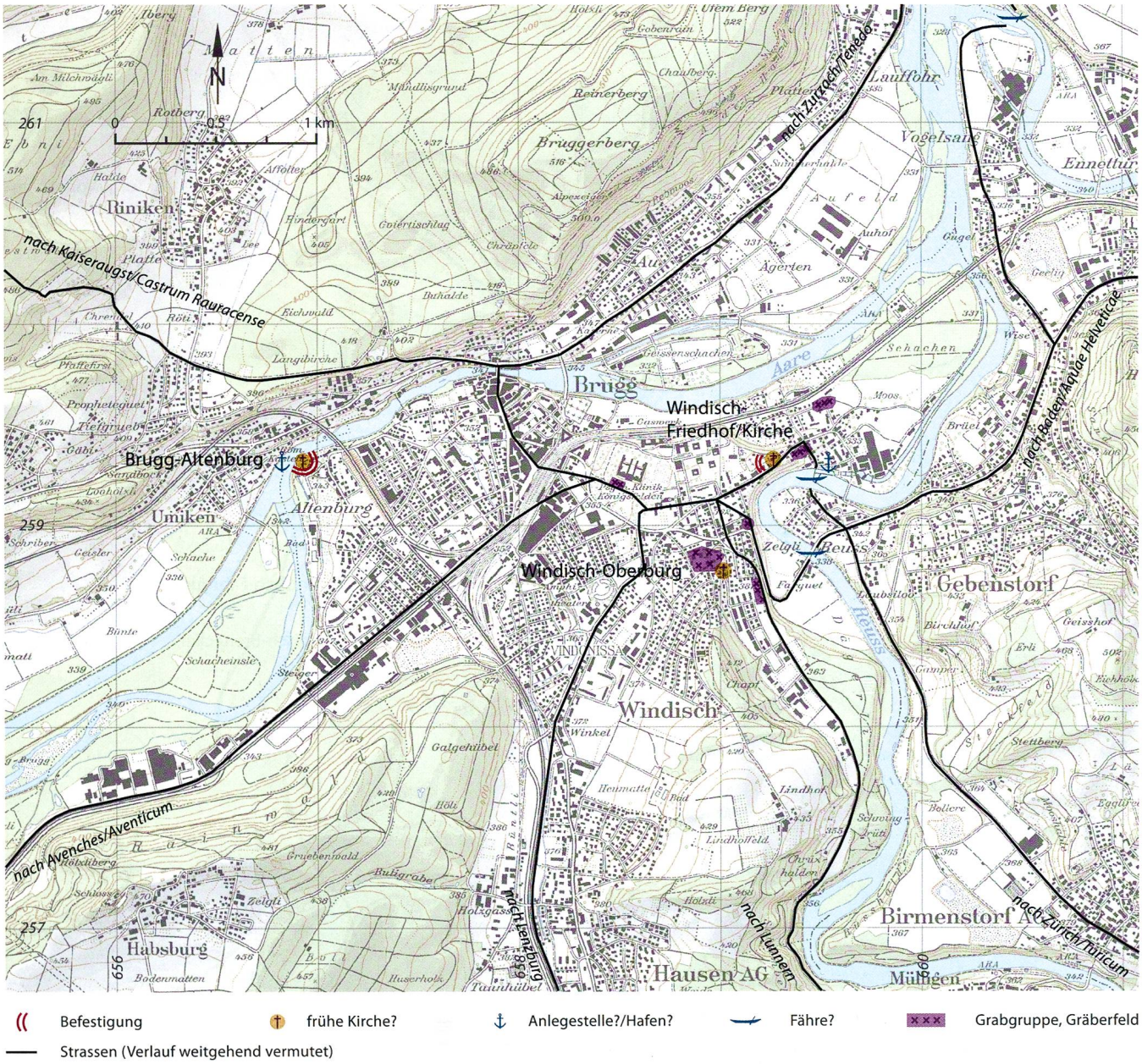


Abb. 4: Vindonissa. Vereinfachte Skizze zur Zivilsiedlung im späten 2. Jh.

Zeitraum	Militärischer Komplex	Ziviler Komplex	Grösse/Ausdehnung der Zivilsiedlung
Augusteische Zeit	Militärposten/Kastell (*castellum*)?	Kastelldorf (*vicus*)?	Kleinflächig, auf dem Windischer Plateau
Zwischen ca. 14 und 101 n.Chr.	Legionslager (*castra legionis*)	Lagerstadt (*canabae legionis*)	Maximale Ausdehnung zwischen Aare und Reuss
2./3. Jh.	Keine oder stark reduzierte militärische Präsenz im ehemaligen Legionslager	Strassendorf (*vicus*) entlang der ehemaligen *via principalis* des aufgelassenen Legionslagers	Markante Flächenreduzierung gegenüber dem Zustand des 1. Jh.
Spätantike	Zwei Befestigungen an zwei verschiedenen Orten nachgewiesen, wohl nicht gleichzeitig bestehend (*castrum Vindonissense*)	Zivilbevölkerung ausschliesslich innerhalb der Mauern des *castrum*? Bischofssitz im 6. Jh. schriftlich bezeugt	Ausdehnung der Zivilsiedlung unbekannt, mehrere Gräberfelder deuten auf verschiedene Siedlungsstellen



Befestigung | frühe Kirche? | Anlegestelle?/Hafen? | Fähre? | Grabgruppe, Gräberfeld

Strassen (Verlauf weitgehend vermutet)

Abb. 5: Vindonissa. Vereinfachte Skizze zur Situation um die Mitte des 4. Jh.

Die verschiedenen, wegen der zentralen Lage des Legionslagers nur randlich miteinander verbundenen Areale der Zivilsiedlung lassen zur Zeit ihrer grössten Ausdehnung in der 2. Hälfte des 1. Jh. unterschiedliche Nutzungsbereiche erkennen:

– *Nördlich des Legionslagers*, auf der Niederterrasse zwischen Lager und Aare, existierte nach derzeitigem Kenntnisstand keine zivile Siedlung, ein hier immer wieder vermuteter Hafen ist bis heute nicht gefunden.

– *Östlich des Legionslagers* umfasste die Zivilsiedlung zwei topografisch unterschiedliche Bereiche. Unmittelbar östlich der Umwehrung des Legionslagers und nördlich einer Strasse als Fortsetzung der *via principalis* standen Steinbauten (Bad und *mansio*?) mit «offizi-

Zürich 31 (Zürich/Egg 1999) | J. Trumm, Die römerzeitliche Besiedlung am östlichen Hochrhein (50 v.Chr.–450 n.Chr.). Materialh. Arch. Baden-Württemberg 63 (Stuttgart 2002) | B. Horisberger, Der Gutshof in Buchs und die römische Besiedlung im Furttal. Monogr. Kantonsarch. Zürich 37 (Zürich/Egg 2004) | C. Schucany, Die römische Villa von Biberist-Spitalhof/SO. Ausgr. u. Forsch. 4 (Remshalden 2006) | D. Käch, Das Umland von Zürich in römischer Zeit. Zürcher Arch. 26 (Zürich/Egg 2008).

73 A. Schaer, Aktuelle Ausgrabungsergebnisse aus den römischen Legionsziegeleien von Hunzenschwil (AG). Jber. GPV 2005, 41–51 | F. Giacomini, The Roman Stamped Tiles of Vindonissa (1st century A.D., Northern Switzerland): Provenance and Technology of Production – an Archaeometric Study. BAR Internat. Ser. 1449 (Oxford 2005) | S. Deschler-Erb/Ö. Akeret, Archäobiologische Forschungen zum römischen Legionslager von Vindonissa und seinem Umland: Status quo und Potenzial. Jber. GPV 2010, 13–36.

74 Ebnöther/Schucany 1998.

ellem» Charakter. Ganz im Südwesten des Windischer Plateaus, im Bereich des heutigen Pfarrhauses, ist aufgrund der exponierten topografischen Situation und wegen früherer Beobachtungen auffallend mächtiger Mauerzüge ein Tempel zu postulieren. Das unterhalb davon und weiter östlich liegende Gebiet auf der Niederterrasse von Reuss und Aare diente hingegen vornehmlich einer zivilen Wohnnutzung mit gehobener Ausstattung.

– *Südlich des Legionslagers* präsentieren sich die Siedlungsbefunde gemäss jüngsten Erkenntnissen sehr viel weniger dicht als bislang angenommen. Eine verdichtete Steinbau-Struktur lässt sich lediglich beidseits der aus dem Südtor des Legionslagers kommenden Ausfallstrasse, der Fortsetzung der *via praetoria*, erkennen. Vor der Südostecke des Legionslagers lag zudem ein offenbar baulich isolierter Sakralbezirk mit Umgangstempel.

– *Westlich und südwestlich des Legionslagers* zeigen die in den letzten Jahren grossflächig ausgegrabenen Befunde eine heterogene Struktur im Bereich dreier nach Nordwesten, Westen und Südwesten führenden Fernstrassen. Den Grossbauten im Südwesten – Amphitheater, «Forum» und Aquäduktbrücke – lagert offenbar ein baulich nur wenig verdichtetes Areal mit Gewerbebetrieben (Töpfereien usw.) vor. Nördlich davon, an der Fernstrasse nach Augst/*Augusta Raurica*, folgt eine Bebauungsstruktur im «klassischen» Streifenhaus-Schema. Ganz im Westen schliesslich wurde die zivile Siedlung von einem gallorömischen Tempelbezirk (*fanum*) begrenzt.

Die maximale Ausdehnung der Zivilsiedlung von *Vindonissa* fällt nach derzeitigem Kenntnisstand in die zweite Hälfte des 1. Jh. Sie umfasste rund um das Legionslager der 21. und 11. Legion maximal etwa 45 Hektar[75]. Trotz jahrzehntelanger Kontrolle fast aller grösserer Baugruben in und um Windisch sind die antiken Siedlungsgrenzen und ihre zeitliche Entwicklung in den verschiedenen Arealen aber erst ansatzweise erkennbar. Indes wäre die einstige Ausdehnung des römischen Windisch verhältnismässig einfach zu ermitteln, wenn man das besiedelte Gebiet anhand einer umlaufenden Befestigung – sei es eine Mauer oder eine Wall-Graben-Anlage – erschliessen könnte. Eine solche bauliche Umgrenzung des besiedelten Gebietes war in *Vindonissa* bis anhin aber nicht bekannt. Dies steht im Gegensatz zu anderen Siedlungen in Obergermanien und Rätien, wo mancherorts bereits in flavischer Zeit, zunehmend dann aber ab dem späten 2. Jh. Stadtmauern gebaut wurden[76]. Diesen umwehrten Siedlungen ist gemeinsam, dass sie entweder den Status einer veritablen römischen Stadt (*colonia, municipium*) oder doch zumindest die Funktion als Vorort einer Gebietskörperschaft (*civitas*) oder als Statthaltersitz (*praetorium*) besassen – rechtliche Qualitäten also, die *Vindonissa* nie hatte.

In den letzten Jahren wurden an zwei ca. 1 km voneinander entfernt liegenden Stellen an der Peripherie von *Vindonissa* nun aber Befunde ausgegraben, die möglicherweise doch von einer Umgrenzung des antiken Siedlungsareals zeugen könnten. So wurde der 2007 im Areal der Kabelwerke Brugg entdeckte gallorömische Kultbezirk (**Bru.007.3**) im Südwesten zunächst von einem doppelten Grabensystem, später dann von einer mind. 100 m langen Mauer begrenzt[77]. An der südlichen Siedlungsperipherie lassen sich zwei offenbar parallel zueinander verlaufende Spitzgräben auf derzeit mindestens 110 m Länge beobachten[78] (**V.89.5**; **V.94.2**; **V.002.13**; **V.006.4**). Da beide Gräben von Gräbchen bzw. Pfostenstellungen begleitet werden, ist bei diesen Befunden allerdings auch eine andere Funktion, etwa als Grabenabschnitte eines Übungslagers südlich des Legionslagers denkbar[79]. Bleibt man im Sinne einer Arbeitshypothese aber beim Bild von zwei gleichartigen und gleichzeitig bestehenden Grabenzügen und verlängert diese in geradliniger Weise, so treffen sich die gedachten Linien auffälligerweise genau beim Amphitheater, sodass dieser Grossbau in der südwestlichen Ecke einer postulierten Siedlungsumgrenzung zu liegen käme (vgl. Abb. 3).

Die im Zusammenhang mit der Siedlungsgrösse immer wieder gestellte Frage nach der einstigen Bevölkerungszahl im römischen Windisch ist derzeit nicht sicher zu beantworten. Ohne eine eingehende Auswertung aller bekannten Siedlungsbefunde bleibt offen, ob und in welchem Masse das potenzielle Siedlungsareal von maximal etwa 45 Hektaren auch gleichzeitig und gleichartig dicht besiedelt war. Folgt man Berechnungsansätzen, die vor kurzem für eine Schätzung der Bevölkerung von *Augusta Raurica* verwendet wurden[80], so kommt man für die Zivilsiedlung von *Vindonissa* auf eine Bevölkerungszahl zwischen etwa 6750 und 18000 Menschen. Letztgenannte Zahl dürfte aufgrund der bislang in *Vindonissa* erkennbaren, eher wenig verdichteten Siedlungsstruktur aber deutlich zu hoch gegriffen sein[81]. Gehen wir

75 Von dieser Fläche bereits abgezogen sind die sicher nicht dauerhaft bewohnten Areale von «Forum», Amphitheater und des 2007 entdeckten Tempelbezirks ganz im Westen von *Vindonissa*.

76 M. Schaub, Das Osttor und die Stadtmauer von Augusta Raurica. JbAK 15, 1994, 73–132 | C. Wenzel, Die Stadtbefestigung von Nida-Heddernheim. Schr. Frankfurter Mus.Vor- u. Frühgesch. 17 (Frankfurt 2000) | S. Ortisi, Die Stadtmauer der raetischen Provinzhauptstadt Aelia Augusta – Augsburg. Augsburger Beitr. Arch. 2 (Augsburg 2001) | Gairhos 2008 | A. Heising, Die römische Stadtmauer von Mogontiacum – Mainz (Bonn 2008).

77 Schucany/Wey 2009, bes. 47–49. Doppelgraben und Mauer haben dabei offenbar nicht die Funktion einer *temenos*-Begrenzung, da der eigentliche Kultbezirk von weiteren Gräben eingefasst wird.

78 Erstmals 1989 beobachtet: F.B. Maier-Osterwalder, Windisch-Am Rain 1989/V.89.5 – ein neuentdeckter Graben. Jber. GPV 1990, 57f.

79 So bereits angedeutet in Jber. GPV 2007, 87f. | Zu Übungslagern bzw. zu Übungszwecken ausgehobenen Spitzgräben in der Nähe von Legionslagern vgl. z.B. S. von Schnurbein, Camps d'étape et camps d'entrainement. In: M. Reddé u.a. (Hrsg.), L'architecture de la Gaule romaine. Les fortifications militaires. Doc. Arch. Française 100 (Paris 2006) 136–139.

80 J. Bossart u.a., Zur Einwohnerzahl von Augusta Raurica. JbAK 27, 2006, 67–108.

81 Ebnöther/Schucany 1998, 91 Abb. 15 schätzten die Zivilsiedlung von *Vindonissa* mit ca. 2310 Einwohnern deutlich kleiner ein, da die Autorinnen seinerzeit von lediglich etwa 13 Hektaren Siedlungsfläche ausgingen.

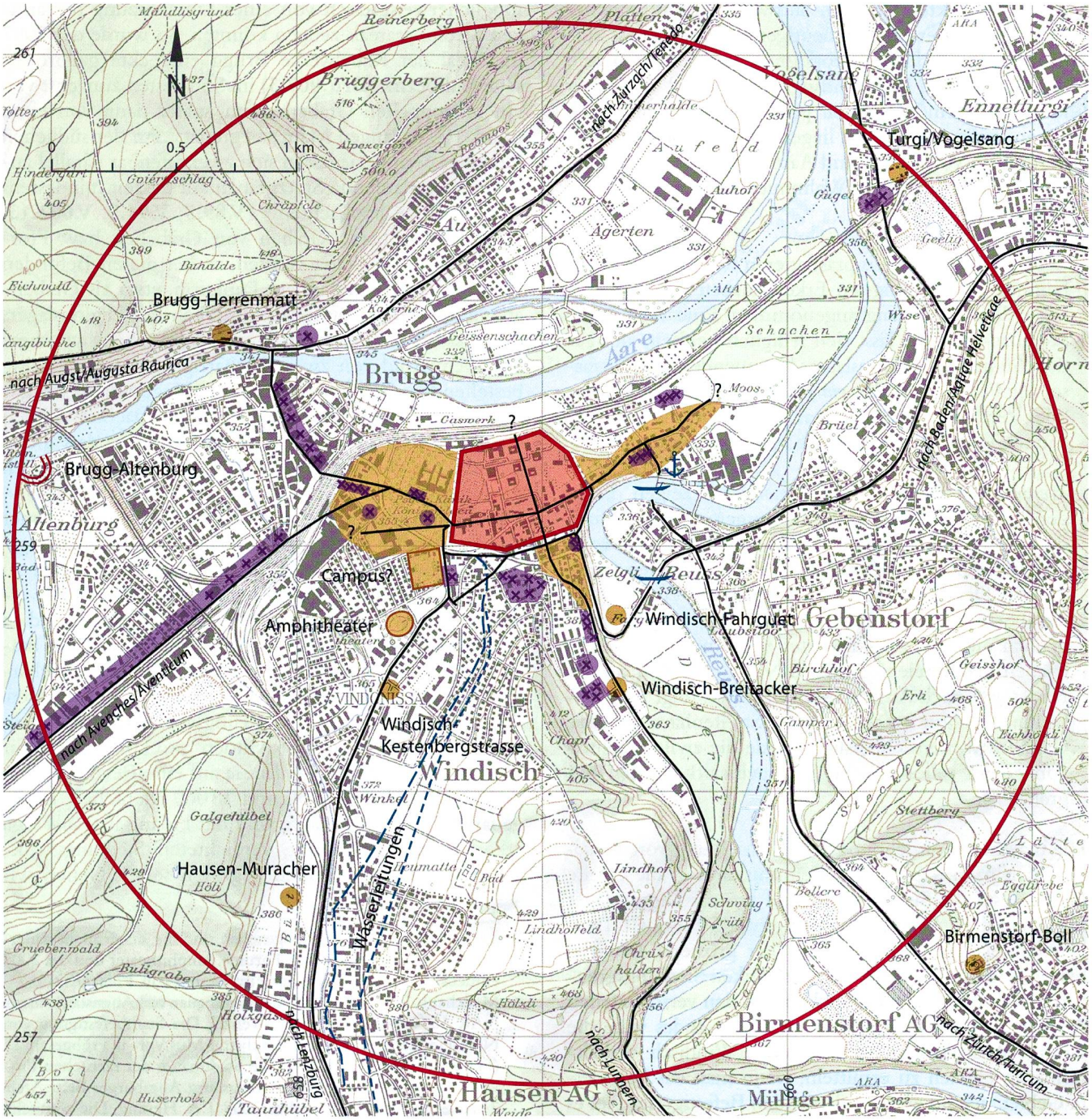


Abb. 6: Vindonissa. Vereinfachte Skizze der Gesamtsituation mit Legionslager, Zivilsiedlung, Nekropolen, Strassen und peripheren Siedlungsstellen. Der Kreis markiert den Bereich intra leugam, gemessen ab der Kreuzung von via principalis und via praetoria des Legionslagers.

in *Vindonissa* für die Mitte des 1. Jh. einmal von knapp 7000 Zivilisten und knapp 5500 Berufssoldaten aus, dann deckt sich die postulierte Gesamtzahl erstaunlich gut mit dem jüngst vorgeschlagenen Fassungsvermögen des um 50 n.Chr. gebauten Amphitheaters, das vermutlich rund 11000 Zuschauern Platz bot[82].

Die Zivilsiedlung von *Vindonissa*: *Intra leugam*?

Mangels antiker Schriftquellen lässt sich der rechtliche Status der ehemaligen Zivilsiedlung von *Vindonissa* nur anhand zweier altbekannter Inschriften aus Windisch selbst diskutieren[83], die jeweils die *vicani Vindonissenses* bezeugen. Zwei weitere Inschriften nennen *cives Romani*. Schriftliche Nachweise von *canabae* fehlen bislang, ob-

gleich die Zivilsiedlung von Windisch zur Zeit des Legionslagers sicher als *canabae legionis* anzusprechen ist[84]. Gemäss der von Ioan Piso aufgrund der Inschriften vom Carnuntiner Pfaffenberg entwickelten Theorie existierte nun vermutlich bei jedem kaiserzeitlichen Legionslager der Rhein- und Donauprovinzen eine Zone *intra leugam*, also ein Areal mit besonderem Rechtsstatus innerhalb von ca. 2,2 km, gemessen ab dem Vermessungsmittelpunkt (*groma*) des Legionslagers[85]. Demnach müsste man einen zeitgleichen *vicus* von *Vindonissa* ausserhalb dieser Zone, also *extra leugam* suchen. Dort ist ein solcher *vicus* aber bis heute nicht gefunden, und es bleibt aufgrund des doch recht guten Forschungsstandes zweifelhaft, ob uns eine solche ausgedehnte römische Siedlung nahe *Vindonissa* bislang vollkommen «entgangen» ist. Skizziert man aber einmal eine Zone *intra leugam*, gemessen ab dem Kreuzungspunkt der *via principalis* mit der *via praetoria* des Legionslagers, dann fallen einige Dinge auf (Abb. 6). So liegen die am weitesten vom Legionslager entfernten Gräber von Brugg-Aarauerstrasse und Turgi-Vogelsang exakt an der postulierten Grenze, was sich gut mit unseren Vorstellungen von einer strikten Abgrenzung zwischen römischer Siedlung und römischer Nekropole vereinbaren lässt. Ziemlich genau an der Grenze *intra leugam* befinden sich auch das spätrömische Kastell Brugg-Altenburg und der Beginn der laufenden römischen Wasserleitung. Bei beiden wichtigen Anlagen ist neben rein topografisch bedingten Aspekten somit auch denkbar, dass sie ganz bewusst *intra leugam*, also innerhalb einer spezifisch dem Militär vorbehaltenen Zone errichtet wurden.

Historische Bilanz

Das Legionslager *Vindonissa* war in der Nordschweiz während knapp 100 Jahren so etwas wie der «Motor» der Romanisierung, also der friedlichen Durchdringung der einheimischen, keltisch geprägten Kultur mit den Errungenschaften der römischen Zivilisation. Der Abzug der 11. Legion im Jahre 101 n.Chr. markierte einen abrupten Bruch dieses Prozesses. Während sich andere, kontinuierlich weiterbelegte Legionsstandorte an Rhein und Donau zu grossen, stadtähnlichen Siedlungen (*coloniae* oder *municipia*) entwickelten, aus denen schliesslich die heutigen Grossstädte erwuchsen, wurde die ehemalige Lagerstadt (*canabae legionis*) von *Vindonissa* ab dem 2. Jh. in den Stand eines einfachen Strassendorfes (*vicus*) zurückversetzt.

Heute erinnert lediglich noch der Ortsname Windisch an die einstmals verheissungsvoll angelegten antiken Wurzeln, während dem die historischen Standortvorteile – Zentrumsfunktion und Verkehrsknotenpunkt – längst an die heutigen Metropolen Basel und Zürich übergegangen sind.

82 G. Matter in: Frei-Stolba u.a. 2011, 11.

83 H. Lieb, Vindonissa und die römischen Lagerstädte. Jber. GPV 1998, 63–66.

84 C.S. Sommer, Kastellvicus und Kastell – Modell für die canabae legionis?. Jber. GPV 1997, 41–52.

85 I. Piso, Die Inschriften vom Pfaffenberg und der Bereich der canabae legionis. Tyche 6, 1991, 131–169 | ders., Die Inschriften. In: Jobst 2003.

Bibliografie

Baumann 1983
M. Baumann, Geschichte von Windisch vom Mittelalter zur Neuzeit (Windisch 1983)

Bellettati/Schwarz 2009
R. Bellettati/P.-A. Schwarz, Zur Baugeschichte der Badeanlage auf dem Windischer Sporn. Jber. GPV 2009, 63–95

Ebnöther/Schucany 1998
Ch. Ebnöther/C. Schucany, Vindonissa und sein Umland. Die Vici und die ländliche Besiedlung. Jber. GPV 1998, 67–99

Flück 2004
H. Flück, Das Gräberfeld Windisch-Dammstrasse – ein Ausschnitt eines spätrömischen Gräberfeldes in Unterwindisch. Jber. GPV 2004, 51–104

Frei-Stolba u.a. 2011
R. Frei-Stolba/J. Hänggi/R. Hänggi/G. Matter/J. Trumm/W. Tschudin/I. Zemp, Das Amphitheater Vindonissa. Brugg-Windisch. Schweizerischer Kunstführer 885 (Bern 2011)

Gairhos 2008
S. Gairhos, Stadtmauer und Tempelbezirk von SVMELOCENNA. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 104 (Stuttgart 2008)

Heierli 1905
J. Heierli, Vindonissa. Quellen und Literatur. Argovia 31, 1905, 1–112

Hintermann 2000
D. Hintermann, Der Südfriedhof von Vindonissa. Veröff. GPV 17 (Brugg 2000)

Jobst 2003
W. Jobst (Hrsg.), Das Heiligtum des Jupiter Optimus Maximus auf dem Pfaffenberg/Carnuntum I. RLÖ 41/1 (Wien 2003)

Laur-Belart 1935
R. Laur-Belart, Vindonissa. Lager und Vicus. Röm.-Germ. Forsch. 10 (Berlin/Leipzig 1935)

Maier-Osterwalder/Widmer 1990
F.B. Maier-Osterwalder/R. Widmer, Die sogenannte «ältere» oder «frühere» römische Wasserleitung zum römischen Legionslager Vindonissa. Jber. GPV 1990, 43–52

Matter 1942/43
A. Matter, Vindonissa im römischen Strassennetz der Schweiz. Jber. GPV 1942/43, 4–26

Matter/Auf der Maur 2011
G. Matter/Ch. Auf der Maur, Das Amphitheater von Vindonissa – Archäologische Ergebnisse der Gesamtsanierung 2006–2011. Jber. GPV 2011, 23–45

Schucany 2011
C. Schucany, Das zivile Quartier westlich des Legionslagers Vindonissa. Die Ausgrabungen Windisch-«Vision Mitte» 2006–2009. Jber. GPV 2011, 47–79

Schucany/Wey 2009
C. Schucany/O. Wey, Am Nordwestrand der Zivilsiedlung von Vindonissa. Die Ausgrabungen im Areal der Brugg Kabelwerke 2007–2008 (Bru.007.3). Jber. GPV 2009, 43–61

Speidel 1996
M.A. Speidel, Die römischen Schreibtafeln von Vindonissa. Lateinische Texte des militärischen Alltags und ihre geschichtliche Bedeutung. Veröff. GPV 12 (Brugg 1996)

Trumm 2010
J. Trumm, Vindonissa. Stand der Erforschung I. Vorgeschichte, keltische Zeit und der militärische Komplex. Jber. GPV 2010, 37–54

Abkürzungen

AS	Archäologie der Schweiz
ASA	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde
BAR	British Archaeological Reports
JbAK	Jahresbericht aus Augst und Kaiseraugst
Jber. GPV	Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa
JbSGU(F)	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
RLÖ	Der römische Limes in Österreich
Veröff. GPV	Veröffentlichung der Gesellschaft Pro Vindonissa

Abbildungsnachweis

Kantonsarchäologie Aargau (R. Bellettati).

(Die Karten Abb. 3–6 reproduziert mit Bewilligung von swisstopo, BA12048).